Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 191. Breslau, Montag den 18. August. 1845.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Bekanntmachung

betreffend das nach den Bestimmungen der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 von jetzt ab zu beobachtende Verfahren bei der Anmeldung eines Gewerbes:

1) Wer ein Gewerbe neu anfangen oder ein eingestellt gewesenes wiederum beginnen will, hat zunächst uns davon Anzeige zu machen.

2) Diese Anzeige kann schriftlich erfolgen, oder ist im Gewerbesteuer-Amte (No. 3. am Rathhause) mündlich zu Protocoll zu geben.

3) Behufs näherer Prüfung der persönlichen Verhältnisse haben dieser Anzeige
   a) hiesige Bürger ihren Bürgerbrief und die Communal-Steuer-Quittung des letzt verflossenen Monats;
   b) hiesige Schutzverwandte die oben gedachte Communal-Steuer-Quittung beizufügen;
   c) auswärtige Inländer dagegen nebst ihrem Tauf- oder Geburtsscheine ein Führungs-Attest ihrer Ortsbehörde;
   d) endlich Ausländer einen Ministerial-Consens zum Betriebe eines stehenden Gewerbes beizubringen.

4) Die Anzeige-Verhandlung geht sodann an das Königliche Polizei-Präsidium, welches nach § 23 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 die Zulässigkeit des beabsichtigten Gewerbebetriebes zu prüfen hat und dem Anmeldenden, wenn nichts entgegensteht, eine Anmeldungs-Bescheinigung ertheilen wird.

5) Diese Bescheinigung ist im Gewerbesteuer-Amte abzugeben und erfolgt sodann die Eintragung in die Gewerbesteuer-Rolle unter Ertheilung eines Gewerbesteuer-Scheins Seitens des Gewerbe-Steuer-Amtes.

6) Erst wenn der Gewerbetreibende im Besitze dieses Gewerbesteuer-Scheines ist, ist der angemeldete Gewerbebetrieb ihm gesetzlich gestattet.

Breslau, den 26. Juni 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 15. August. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Justiz-Kommissarius, Rittergutsbesitzer von Bärenfels auf Rustow, zum Landrath des Kreises Grimmen, im Regierungs-Bezirk Stralsund, zu ernennen.

Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz, ist von Neu-Strelitz angekommen.

Der General-Major und Inspecteur der 1sten Ingenieur-Inspection, Brese, ist nach Stralsund abgereist.

Das 25ste Stück der Gesetz-Sammlung enthält: unter Nr. 2606 die Allerhöchste Bestätigungs-Urkunde für die Ruhrorter Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaft, vom 6. Juli; nebst dem Statut vom 8. April d. J.

Berlin, 16. August. — Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert ist von Breslau hier wieder angekommen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Chef der Land-Gensd'armerie und Commandant von Berlin, v. Ditfurth, ist aus dem Bade Eilsen bei Bückeburg hier angekommen.

Se. Excellenz der General der Infanterie und Gouverneur von Berlin, Freiherr v. Müffling, ist nach Puttbus von hier abgegangen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Grafen v. Hochberg-Fürstenstein in Schlesien und dem Kammerherrn Grafen Dyhrn zu Ulbersdorf die Anlegung des ihnen von des Herzogs von Anhalt-Cöthen Hoheit resp. verliehenen Commandeur- und Ritterkreuzes des Ordens Albrechts des Bären zu gestatten.

Dem Fabrikmeister Wilhelm Scheidt zu Kromfort bei Ratingen ist unterm 12ten d. M. ein Patent „auf die Zusammensetzung von Maschinenschlichten für gebleichte und gefärbte Ketten, insoweit sie als neu und eigenthümlich anerkannt worden, ohne Jemand in der Anwendung bekannter Ingredienzien dieser Schlichten zu behindern," auf 6 Jahre von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Das Justiz-Ministerialblatt enthält ein Regulativ vom 10. Novbr. 1844 und eine Verfügung vom 12ten v. M. über die Verwaltung des Criminalkosten-Fonds bei den k. Gerichtsbehörden, so weit bei ihnen die Criminalordnung zur Anwendung kommt.

Der Inhaber des Tivoli macht bekannt: In Folge hoher Bestimmung darf ich mein Lokal zu Volksversammlungen, welche einer polizeilichen Genehmigung bedürfen, nicht mehr hergeben, indem ich dies dem betreffenden Publikum höflichst zur Kenntniß bringe, zeige ich meinen werthen Gästen hiermit ergebenst an, daß Tivoli zu den gewöhnlichen Concerten und Festlichkeiten, in der bisherigen Weise, täglich geöffnet bleibt.

Die Berl. Voss. Ztg. enthält folgende „Zur Verständigung" unterschriebene Worte des bekannten Hrn. D. A. Benda: Fichte, gegen einen Napoleon ankämpfend, sprach, unter den Händen der Schergen desselben, an die deutsche Nation: „Vielleicht hören gewisse Personen ungern, was wir hier sprechen; aber uns treibt die höchste Noth, und so müssen wir eben sagen, was diese zu sagen gebietet; wir ringen ums Leben! Wollen Jene, daß wir unsre Schritte abmessen, damit nicht etwa durch den erregten Staub irgend ein Staatskleid bestäubt werde? Uns droht Untergang, sollen wir nicht um Hilfe rufen, damit nicht irgend ein schwachnerviger Nachbar erschreckt werde? — Wer sind diejenigen, die es nicht gerne hören? Allenthalben ist es nur die Unklarheit und die Finsterniß, die da schreckt; jedes Schreckbild aber verschwindet, wenn man es fest in's Auge faßt... Man nimmt an, daß das Wesen, dem dermaler die Leitung eines Theils der Weltangelegenheiten anheim gefallen ist, ein wahrhaft großes Gemüth habe. So gewiß aber solches in seiner Größe sich fühlt, verschmäht es über armseligen Knechtssinn zu herrschen und groß zu sein unter Zwergen.... Was bekennen dagegen diejenigen vor aller Welt laut, welche Furcht hegen? Sie bekennen, daß sie glauben, ein sehr kleines und niedriges Prinzip herrsche über uns, dem jede Regung selbstständiger Kraft bange mache, der von Sittlichkeit, Religion, Veredlung nicht ohne Angst hören könne, indem allein in der Herabwürdigung der Menschen, in ihrer Dumpfheit und ihren Lastern für ihn Heil sei und Hoffnung sich zu erhalten. Mit diesem ihren Glauben, dieser ihrer Schmach sollen wir uns nun ohne Weiteres einverstanden erklären? Den schlimmsten Fall gesetzt, daß sie recht hätten, keineswegs aber wir, die wir das erstere durch unsere That annehmen, soll denn nun wirklich ihnen zu gefallen, die sich fürchten, das Menschengeschlecht herabgewürdigt werden und versinken, und soll keinem, dem sein Herz es gebietet, erlaubt sein, sie vor dem Unfalle zu warnen?" Ob dieser Reden des deutschen Mannes erbebte der Korse auf seinem Weltthron, sein Stern erbleichte, die Völker Europa's begannen ermannend aus der tiefen Versunkenheit sich zu erheben, worin durch schimpfliche Feigheit sie sich selbst gestürzt hatten! — Diesen Dämon entmannender Furcht beschwört von Neuem jene im Finstern schleichende heuchlerische Partei herauf, durch ihn sucht sie zu schrecken, wie durch Manöver entgegengesetzter Art zu schmeicheln, zu reizen, zu wirken. Aber werden die Menschen denn immer weder lernen noch vergessen? Glauben Pygmäen die Macht des Geistes unterdrücken zu können, der ein Napoleon unterlag!!

*** **Berlin**, 15. August. — Wir lesen in einem von hier ausgegangenen Correspondenz-Artikel in einer Rheinischen Zeitung als definitiv die Nachricht ausgesprochen, daß der Oberst v. Radowitz von seinem Gesandtschaftsposten in Carlsruhe abgerufen worden sei. Hier aber weiß man nur so viel, daß derselbe nicht mehr in gleicher Eigenschaft bei dem großh. hessischen und dem herz. nassauschen Hofe beglaubigt ist. Dieser letztere Posten ist, wie der amtliche Theil unserer Zeitungen bereits vor einigen Tagen berichtete, auf den bisherigen Minister-Residenten in Darmstadt, dem Kammerherrn und Legationsrath von Bockelberg, übergegangen. Auch ist bis diesen Augenblick noch nichts Näheres über den ebenfalls in diesem Artikel als defintiv erklärten Abgang des Herrn von Frankenberg etwas darüber bei dem hiesigen diplomatischen Corps bekannt. Dagegen melden jetzt leider auch mehrere Privatbriefe aus Brüssel, daß von einer Versetzung des General Willmar vom hiesigen Hoflager nach dem im Haag allerdings viel die Rede ist. — In mercantilischer Beziehung richten sich die Blicke jetzt wieder sehr stark auf Holland, dem in der Katastrophe, wo sich die Nachfrage nach Rohzucker sehr vermehrt und in Folge derselben die Preise aller Zucker und auch schon aller Waaren, zu denen dieses so unentbehrlich gewordene Product der tropischen Scene das Material liefert, immer mehr steigen, im ganzen Sinne des Wortes eine neue goldne Aera erscheint. Schon vor 14 Tagen hatten die beiden größten hiesigen Zuckerfabriken zum Einkauf von Rohzucker nach Holland gesendet. Die Ausfuhr desselben von dort nach Rußland soll nach wie vor außerordentlich groß sein. Wenn anders diese Erscheinung nicht eine ephemäre Fluctuation, wie sie häufig im Welthandel vorkömmt, ist, so wird durch dieses Verhältniß nun auch unsern Runkelrübenzucker-Fabriken, die bisher mit so ungünstigen Conjuncturen zu kämpfen hatten, ein vortheilhafterer Betrieb in Aussicht gestellt. — Von Seiten mehrerer Städte und Corporationen unserer Ostsee-Provinzen sind wieder kürzlich laute Klagen und resp. Vorstellungen gegen die Bevorwortung von Schutzzöllen eingelaufen. Einerseits werden diese Vorstellungen durch die Aufführung der unerfreulichen Resultate unterstützt, welche die neusten amtlichen Nachweise über die preuß. Rhederei ergeben, da die Anzahl der Schiffe und der von ihnen getragenen Lasten, und ebenso die Besatzung derselben seit Jahr und Tag sich bedeutend vermindert hat. Merkwürdig ist dabei der Umstand, daß unter den eingelaufenen Handelsschiffen die Zahl der russischen Fahrzeuge, des größten und nächsten Nachbars, höchst unbedeutend war. Dagegen blieben die englischen an Zahl wie an Inhalt nach wie vor die überwiegendsten. Im Ganzen sind im Jahre 1844 703 Schiffe und fast 44000 Lasten weniger eingegangen, als im Jahre 1843. Im Jahre 1840 wurden in sämmtlichen preußischen Seehäfen und ebenso im Jahre 1841 noch über 100 neue Schiffe in See gebracht. Im J. 1844 aber wurden im Ganzen nur 31 Seeschiffe und 37 Küstenfahrzeuge erbaut. Solche Vorstellungen, begründet auf nicht zu widersprechende Thatsachen, sind allerdings dazu geeignet, die Beantwortung der Frage um Schutzzölle nur um so schwieriger zu machen. — Die Nachrichten über die betrübenden Vorfälle in Leipzig machen in diesem Augenblick den Hauptgegenstand der Besprechung in allen Kreisen aus. Sie sind umsomehr ein Gegenstand der Aufmerksamkeit, als ihre Veranlas-

sung in den kirchlichen Bewegungen der Zeit liegen. An unserm k. Hofe werden sie einen desto unangenehmern Eindruck machen, als der dabei besonders betheiligte Prinz, wie bekannt, der Gemahl der Zwillingsschwester unserer Königin ist. Uebrigens ist bis diesen Augenblick die k. Cabinetsordre, datirt Stolzenfels, am 5. August, durch welche die Versammlungen der hiesigen prot. Freunde am Abend des 12. August inhibirt ward, noch nicht zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Als ganz unrichtig aber erweist sich die Nachricht, daß mit der Aufhebung der Vorträge auch der Abdruck von Erklärungen, Beipflichtungen und Unterschriften in öffentlichen Blättern untersagt sei. Den besten Beweis von dem Ungrunde in dieser Nachricht finden wir in dem Umstande, daß unsere hiesigen Zeitungen wieder am heutigen Tage eine lange Reihe solcher Unterschriften bringen. — In der Nacht von gestern zu heute hatten sich, wie wir hören, wieder lange Züge von Leuten der untern Stände und der arbeitenden Klasse auf den Weg nach Spandau begeben, in der Meinung, wir mögen nicht sagen in der Hoffnung, sich wieder das Schauspiel zweier Hinrichtungen zu verschaffen. Sie hatten sich auf ein falsches Gerücht hin den vergeblichen Weg gemacht, und einige im Verdruß und vielleicht auch im trunkenen Sinne unter diesen wundersamen Gästen vorgekommenen Excesse haben einige Verhaftungen in der Nähe vor Spandau herbeigeführt. — Die Speculation unserer Diebe von Profession ist in den letzten Tagen ganz besonders auf die Quartiere verreister Herrschaften gerichtet gewesen und es ist auch an mehreren Stellen ihnen ein bedeutender Raub an Silberzeug und an andern werthvollen Effecten gelungen.

** **Berlin, 16. August.** — Die Ereignisse in Leipzig, von deren näheren Umständen Sie wohl durch Ihren dortigen Correspondenten schon authentischere Nachrichten haben mögen, als wir hier, obwohl vermittelst der Eisenbahn nur 7 — 8 Stunden von Leipzig entfernt, in den beiden hiesigen übel berathenen Zeitungen und in der deutschen Allgemeinen, haben hier einen unglaublichen Eindruck hervorgebracht.

(L. Z.) Dem Vernehmen nach beabsichtigt die hiesige Geistlichkeit, eine Erklärung zu veröffentlichen, in welcher alle diejenigen, welche den hiesigen Protest unterzeichnen, als nicht mehr auf christlichem Boden stehend, bezeichnet werden. Auch soll ein Militairbeamter wegen seiner Unterzeichnung schon in Untersuchung gezogen sein.

(H. C.) Schon seit einigen Tagen spricht man selbst in den höheren Kreisen sehr viel davon, daß die Unterhandlungen, welche von Seiten Preußens im Namen des Zollvereins mit Brasilien gepflogen worden sind, nicht zum Zweck geführt haben. Bereits vor mehreren Wochen bemerkte ein hochgestellter Staatsmann, daß diese Angelegenheiten eine rückgängige Bewegung machten. Die tiefe Stille, in welche die Sendung des Visconde d'Abrantes, nachdem sie einige Zeit hindurch großes Aufsehen erweckt hat, jetzt gehüllt ist, eignet sich ganz dazu, jene neuen Angaben zu bestätigen. Das Gouvernement von Rio beharrt darauf, für jene Vereinbarungen Concessionen zu erlangen, die an ein Monopol gränzen, Es sind so ziemlich dieselben Forderungen, die England und Frankreich nach wie vor abhalten, Verträge mit Brasilien zu schließen. Dieses große Tropenland beharrt auf eine starre Weise darauf, sich isolirt von der übrigen Handelswelt zu halten; und diese Maßregeln werden nicht allein von den reichen Pflanzern unterstützt, sondern auch von einer, der unbedingten Handelsfreiheit nichtzugethanenen Partei in England, und seit Kurzem auch in Deutschland dem Prinzip nach gebilligt.

(Königsb. Ztg.) Fast täglich brachten die schlesischen Zeitungen neue Nachrichten von dem Enthusiasmus, mit welchem Schlöffels Rückkehr in der Heimath von dessen Landsleuten begrüßt worden. Es dürfte hiernach nicht uninteressant sein, auch über die letzten Tage seiner Haft und die nächsten nach seiner Freilassung einiges Nähere zu erfahren. Wir entnehmen daher einer mündlichen Mittheilung des interessanten Mannes selbst, so wie von anderer Seite uns zugegangenen Nachrichten Folgendes: Am 24. Juni wurde Schlöffel, als er eben beim einfachen Mittagsmahle saß, vom Inspector der hiesigen Hausvoigtei mit der freudigen Nachricht überrascht, daß seine augenblickliche Entlassung verfügt sei. Derselbe Tag war Schlöffels Geburtstag. Ihn hatte der Unglückliche noch in einsamer Klause verleben zu müssen geglaubt, und nun kam die Befreiung so unerwartet. Der Morgen desselben Tages hatte noch trübe begonnen, denn seinen Gedanken über den letztvergangenen Tag nachhängend, welcher zufällig der Geburtstag seines hoffnungsvollen Sohnes und auch Schwiegersohnes gewesen war, hatte sich Schlöffel mehr als je einer düstern Schwermuth überlassen, die leider nicht ohne üble Folgen auf seine sonst kräftige Gesundheit geblieben ist. — Bei dieser Glücksbotschaft aber entquoll ein Thränenstrom seinen Augen und bewältigt von überseligen Gefühlen sank er seinem Befreier in die Arme. — Hr. Justizrath Gräff, dessen unermüdlicher Thätigkeit es gelungen war, in wenigen Tagen eine so umfangreiche und eminente Defension auszuarbeiten, daß eine sofortige Freilassung seines Klienten verfügt werden konnte, brachte mit dem letzteren noch einen ganzen Tag und eine Nacht in ernster Unterredung zu. Derselbe soll ferner geäußert haben, daß für ihn nur Weniges noch zu thun übrig geblieben sei, da sich sein Klient schon selbst so gut vertheidigt habe. — Die Nachricht von der Entlassung Schlöffels wurde sofort nach dem Rheine hin berichtet. Se. Excell. der Staatsminister v. Bodelschwingh war leider schon am frühen Morgen desselben Tages dorthin abgereist, und man bedauerte allgemein, daß nicht durch ihn diese Nachricht den Allerhöchsten Herrschaften überbracht werden konnte.

Koblenz, 9. August. — Die Majestäten sind gestern Abend um 10½ Uhr in erwünschtem Wohlbefinden auf Schloß Stolzenfels wieder eingetroffen. Heute von 7 Uhr Morgens bis 2½ Uhr Nachmittags hatten zahlreiche Deputationen, Abgeordnete industrieller und Handelsgesellschaften, nebst Personen jeden Standes und Geschlechts Audienzen bei den Herren Staatsministern. Die Zahl der Personen, welche heute Vormittag den schönen Burgweg auf- und abwandelte, bildete eine Art Prozession, in der es selbst an Welt- und Klostergeistlichen, einem blinden Eremiten mit Pilgerstab, Tasche und großem Hut, wie an Klosterfrauen (welche letztere das Schloß sehr befriedigt verließen) nicht fehlte. Auch mehrere mit dem eisernen Kreuz geschmückte, alte Vaterlandsvertheidiger, viele im activen Dienst stehende ältere und jüngere Krieger, Magistratspersonen, Staatsbeamte rc. belebten in patriotisch erfreulicher Weise die vielfachen Krümmungen des romantischen Schloßweges, auf dem man die stolze Burg, über welcher jetzt wieder der preußische Königsadler seine mächtigen Schwingen ausbreitet, beständig im Auge hat. Heute waren zahlreiche Einladungen zur königl. Tafel, namentlich auch an Damen ergangen.

Koblenz, 11. August. (Rh.- u. M.-Z.) Nach den neuerdings getroffenen Bestimmungen würde unser Hof schon am 17ten d. von Stolzenfels abreisen, weil die Königin Victoria nur den morgenden Tag in Köln, Brühl und Bonn sich aufhalten, dann am 13ten hierher kommen, aber am 15ten schon die Weiterreise nach Koburg antreten würde. Vor der gestrigen Abfahrt nach Brühl übten Se. Maj. der König einen Akt der Gnade aus, welcher für die Umstehenden eben so rührend, als für die Familie, welche es anging, beglückend war. Ein Bürger aus Münstermaifeld, welchem von seinen Mitbürgern allgemein das Zeugniß eines redlichen, friedfertigen und fleißigen Mannes ertheilt wird, welcher im Zustande der Trunkenheit aber schon öfter Dinge that, die ihm Verlegenheiten bereiteten, und die er am folgenden Morgen bereute und wieder gut zu machen suchte, vergaß sich in solchem erhitzten Zustande vor einiger Zeit in einer Weise, daß die Behörden in seinen Aeußerungen eine Majestätsbeleidigung erblickten. Er wurde dieserhalb vor Gericht gestellt, seine Trunkenheit wurde zwar erwiesen, die Zeugen gaben ihm auch das Zeugniß, daß er in diesem Zustande nicht wisse, was er thue; die Gerichte konnteu jedoch hierin keinen Mangel an Zurechnungsfähigkeit erkennen, und der Beschuldigte wurde nach einem 5monatlichen Untersuchungsarreste am Anfange Juni d. J. zu einer 9monatlichen fernern Gefängnißstrafe verurtheilt. Heute nahm die Schwester des Verurtheilten den Augenblick wahr, als der König eben den Wagen besteigen wollte, und überreichte, unter Thränen, eine Bitte um Gnade für ihren Bruder. Se. Maj., ohne noch zu wissen, um was es sich handele, versprachen in dem huldvollsten Tone, die Bitte gern zu erfüllen, wenn Sie Sich von der Zulässigkeit derselben überzeugen würden. Unmittelbar nachher am Bord des Dampfbootes wurde die Ordre ausgefertigt, den Mann sofort seiner Haft zu entlassen. Noch einige Augenblicke — und der durch eine Unbesonnenheit hart Geprüfte war frei und in den Armen der Seinigen, welche Alle vor Freude nicht wußten, was ihnen geschehen war.

Der Spen. Z. wird aus Coblenz gemeldet: Wir leben hier in großem Jubel und bereiten uns zu den Salut-Schüssen vor. Zu diesem Zwecke sind auf den verschiedenen Werken 50 Geschütze aufgestellt und die Ladung besteht aus 2 Pfd., also aus doppelten Kanonen-Kartuschen. Wenn die Königin hier durch fährt, thut jedes Geschütz 50 Schuß, also in Summa p. p. 2500 Schuß, excl. der auf Stolzenfels stehenden vier Geschütze, die jedes Dampfboot besonders salutiren. An dem Feuerwerk arbeitet eine ganze Compagnie schon seit geraumer Zeit täglich 10 Stunden. Am ersten Abend der Anwesenheit der Königin werden der Stolzenfels, Lahneck, Ehrenbreitenstein und die Außenwerke in bengalischem Feuer erleuchtet. Sie sehen, es wird nichts gescheut, um die Königin von Albion würdig zu empfangen. Daß der Andrang bedeutend wird, versteht sich am Rande, auch ist der Gewinn der Stadt nicht unbedeutend. Ein einfenstriges Dachzimmer mit der schwachen Idee eines Bettes ist unter 1 Louisd'or täglich nicht zu bekommen.

Aachen, 11. August. (Aach. Z.) Heute Morgen haben Se. Maj. der König den Dom und das Theresianerkrankenhaus besichtigt und sich sodann in Begleitung des Prinzen von Preußen, Prinzen Wilhelm, Prinzen Friedrich und Prinzen Alexander, nebst Gefolge, worunter die Staatsminister Graf zu Stollberg und Frhr. v. Bodelschwingh, General-Adjutant von Neumann, General-Lt. v. Pfuel, nach dem unweit der belgischen Grenze gelegenen Geul-Viadukt begeben. Von dort gegen Mittag auf den Bahnhof der rheinischen Eisenbahn zurückgekehrt, fanden Se. Maj. daselbst bereits die Mitglieder der k. Regierung, des Land- und Handelsgerichts, der Stadträthe von Aachen und Burtscheid, der Handelskammer und des Raths der Gewerbeverständigen, die evang. Geistlichkeit, die Direction der rheinischen Eisenbahn, die Militairbehörden, so wie eine Anzahl weiß gekleideter Jungfrauen unserer Stadt versammelt, um die Ankunft J. Maj. der Königin von England zu erwarten, zu deren Bewillkommnung die höchsten Civil- und Militairbehörden der Provinz an die Grenze bei Herbesthal vorausgeeilt waren. Gegen 2 Uhr verkündeten die aufgepflanzten Böller das Herannahen des Festzuges und wenige Minuten nachher bewillkommnete der Herrscher unsers mächtigen Vaterlandes die Königin, „in deren Reiche die Sonne nicht untergeht". Se. Maj. führten hierauf Ihren hohen Gast, gefolgt von dem Prinzen Albert, Allerhöchst deren Gemahl, den Ministern Lord Aberdeen und Liverpol, den Gesandten Earl Westmoreland und Ritter Bunsen, in den Warte-Saal, wo die versammelten Jungfrauen die Königin Victoria mit einem Festgruße bewillkommneten. Nachdem sodann Ihre Maj. die Runde durch die Versammelten gemacht, bestiegen Allerhöchstdieselben die k. Equipagen und fuhren, begleitet von einer berittenen Ehrengarde, nach dem Hause des Bürgermeister Nellesen-Kelleter, das zur Aufnahme der Königin Victoria aufs Glänzendste eingerichtet war. Die Straßen, welche J. Maj. durchfuhren, waren eben so geschmackvoll als zierlich mit Laubgewinden und Flaggen geschmückt, und mit einer aus allen Ständen zusammengeströmten Menge erfüllt, die Ihre Maj. mit freudigem Beifall begrüßte. Während eines Dejeuners, das Allerhöchstdieselben sodann einnahmen, hatte unsere Liedertafel die Ehre, einige Gesänge, namentlich das Rule Britannia und „Was ist des Deutschen Vaterland" vorzutragen und geruhten sowohl Se. Maj. der König als J. Maj. die Königin Victoria persönlich den Sängern Ihren Beifall mit deren Leistungen auszudrücken. Nach aufgehobener Tafel begaben sich Se. Maj. mit Ihrem Gaste zuerst nach unserer Kathedrale, unter deren Portal Sie von der versammelten Stiftsgeistlichkeit, den Weihbischof Claessen an der Spitze, empfangen wurden. Nachdem JJ. MM. sodann den Chor, das Hochmünster, den Krönungsstuhl der deutschen Kaiser und die Reliquienkammer besichtigt, und einige Augenblicke unter dem brennenden Leuchter Kaiser Friedrichs Barbarossa auf dem Grabe Kaiser Karls, des großen Vorfahren Sr. Maj. in diesen Landen, verweilt hatten, verließen Allerhöchstdieselben den Dom und fuhren nach dem mit dem frischesten Grün bedeckten, mit preuß., engl. und bairischen Flaggen, sowie dem gelb-schwarzen Panier der Stadt Aachen gezierten Rathhause, wo Sie namentlich den großen Kaisersaal, dessen Restauration Se. Maj. so viele Vorliebe bezeugen, besichtigten und sich sodann nach dem Bahnhofe der rhein. Eisenbahn begaben. Dort hatten sich wiederum die zur Bewillkommnung der Königin von England am Morgen Versammelten eingefunden, von denen JJ. MM. huldreichst Abschied nahmen und sodann gegen 5 Uhr mit einem Extrazuge nach Köln und Brühl abfuhren, gefolgt von den Prinzen und dem gesammten Gefolge. Kein Unfall, keine Störung — — trotz der überall auf dem Wege JJ. MM. zusammengedrängten Volksmassen — trübte die glänzende Feier dieses festlichen Tages.

Köln, 9. August. (Tr. Z.) Der Stadtrath hat, um die Königin Victoria zu ehren, beschlossen, sie während ihrer Anwesenheit in Köln und dem Nachbarstädtchen Brühl durch sechs Kölnische Jungfrauen umgeben und bedienen zu lassen. Hierzu sind sechs Töchter seiner Mitglieder, nämlich die Fräulein Steinberger, Müller, Schnitzler, Essingh, M. Du-Mont und de Groote ausgewählt, welche die Königin schon an dem Stationshofe der rheinischen Eisenbahn in Empfang nehmen werden.

Köln, 11. August. (Köln. Z.) Der König passirte gestern Abends um 6 Uhr unserer Stadt, indem Allerhöchstderselbe Sich unmittelbar von der Bonn-Kölner auf die rheinische Eisenbahn und mittels eines Extrazuges derselben nach Aachen begab. Wir erhalten aus den niederrheinischen Städten, welche von Ihren Majestäten mit einem Besuche erfreut sind, eine Menge von Zuschriften, aus denen sich ergiebt, wie herzlich der Empfang aller Orten gewesen ist. Am 8ten war Se. Maj. in Rheydt, an demselben Tage in M. Gladbach, wo die Straßen festlich geschmückt waren. Hier legte der König unter den entsprechenden Feierlichkeiten den Grundstein zu einer evang. Kirche.

Köln, 10. August. (F. J.) Ganz besonders prächtig wird übermorgen Abend das Schauspiel sein, welches die Königin Victoria erwartet, wenn sie Abends 9 Uhr mit unsern Majestäten rheinabwärts auf mehreren Dampfschiffen vor unserer Stadt anlangt. Sofort werden die Kanonensalven und die Peletonfeuer dreier auf beide Rheinseiten vertheilten Bataillone beginnen nnd ohne Unterbrechung fortdauern, da die Zahl der abzufeuernden Kanonenschüsse auf 750 und der Flintenschüsse auf 65,000 festgesetzt ist; zugleich wird das ganze städtische Rheinufer durch zahllose Pechtonnen rc. erhellt und von dem in bengalischem Feuer strahlenden Dome herab ein an der Spitze des Krahnens angebrachter Adler von 36 Fuß Breite und 22 Fuß Höhe, durch rothes Feuer

beleuchtet, weithin sichtbar sein. Das Feuerwerk, welches nun theils auf dem Rheine, theils an mehreren Uferpunkten abwechselnd abgebrannt wird, ist in colossalem Maßstabe angeordet; so wird z. B. auf einmal eine Girandole von 800 Leuchtkugeln aufsteigen und Tageshelle über Stadt und Umgegend verbreiten. Nach beendigtem Feuerwerke werden die Majestäten an dem eigens für diesen Anlaß mit reicher Gasbeleuchtung versehenen Landungsplatze ans Ufer gehen und in den königl. Equipagen durch die glänzend beleuchteten Straßen unserer Stadt nach dem Bonn-Kölner Bahnhofe fahren, um sich ohne Verzug nach dem Schlosse Brühl zurückzubegeben, welches der Hof am folgenden Tage verlassen wird.

Köln, 12. August. (Köln. Z.) Unsere Stadt bot wohl seit vielen Jahren keinen so belebten Anblick dar, als am gestrigen Tage. Um 7 Uhr Abends verkündete das Glockengeläute von allen Thürmen der Stadt und weithin dröhnender Geschützesdonner die Ankunft des Eisenbahnzuges am Thürmchen. Dort hatten sich zum Empfange der allerh. Herrschaften die hohen Behörden in ihrer Staatsuniform nebst dem Ober-Bürgermeister, dem Stadtrathe und vielen Honoratioren versammelt. Als die Königin Victoria am Arm unseres nur mit dem Hosenbandorden geschmückten Königs, gefolgt von Ihrem Gemahl, von dem Prinzen von Preußen, den Prinzen Wilhelm (Oheim Sr. Maj.), Friedrich und Alexander von Preußen in den Saal eintrat, nahte sich Ihr der Oberbürgermeister an der Spitze des Stadtrathes und hieß sie im Namen der Bürgerschaft Kölns willkommen. Unter andern sprach er: Der Tag, an welchem en der Seite und als erlauchter allwillkommener Gast unseres allverehrten und geliebten Königs Eure königl. Majestät den Boden unserer Stadt betreten haben, wird den Zeitgenossen ein immerdar unvergeßlicher bleiben, und in der reichhaltigen Geschichte unserer Zeit wird eines ihrer schönsten Blätter die Kunde dieses frohen Ereignisses unseren Nachkommen überliefern. Die Stadt Köln wird, mit Allerh. Zustimmung des Königs, diesen vielbeglückten Tag morgen durch eine Rhein- und Dombeleuchtung feiern; sie wagt es durch das Organ ihrer Vertreter, den Stadtrath, Eurer Majestät die allerunterthänigste Bitte zu Füßen zu legen, diese Kundgebung der allgemeinen Verehrung uud Freude huldreichst aufnehmen und durch Allerhöchstihre Gegenwart bei diesem Feste demselben die höhere Weihe verleihen zu wollen." Se. Majestät der König ermunterte seinen erhabenen Gast zur Annahme dieser Einladung, welche auch in huldreichster Weise zugesagt wurde. Die allerhöchsten Herrschaften bestiegen nun den offenen prachtvollen, mit sechs reich beschirrten Rossen bespannten und von äußerst reich gallonirter Dienerschaft umgebenen königlichen Wagen und durchzogen die Stadt. Die ganze Strecke entlang wurde der Zug von Truppen-Abtheilungen zu Pferd und zu Fuß, meistens in den sehr schönen neuen Uniformen, mit Musikchören in Parade begrüßt und mit lautem Jubel von der zahllosen Menge empfangen. Königin Victoria, in sehr einfacher Kleidung zur Seite unseres, durch den festlichen und herzlichen Empfang Seines erlauchten Gastes sichtbar erfreuten Königs sitzend, war außerordentlich freundlich und erwiederte lebhaft die Ihr von allen Seiten dargebrachten Grüße, wie nicht minder der nebst Lord Aberdeen Ihr gegenübersitzende Prinz Albert.

Brühl, 12. August. (Voss. Z.) Gestern Abend gegen acht Uhr langten die Majestäten von Preußen und England mit einem von Köln kommenden Extrazuge der Eisenbahn hierselbst an. Vom Bahnhofe aus bestiegen die gekrönten Häupter ihre Staatswagen und fuhren durch die dichtgedrängten Volkshaufen nach dem Schlosse. Die Rasenteppiche, Baumgänge und Höhe des Schlosses waren der aus allen Gegenden heranströmenden Menge eingeräumt worden. Die Hautboistenchöre der Garde-Landwehr, welche Truppenabtheilung die Wache des Schlosses übernommen hatte, begrüßte die hohen Gäste mit der englischen Volkshymne. Nachdem im Schlosse die Tafel beendigt war, draußen die Dunkelheit sich verbreitet hatte, stellten sich fünf Hautboistenchöre rheinischer Truppenabtheilungen unter der Direktion des Gardekapellmeisters Wieprecht im Schloßhofe zu einem großen Zapfenstreiche auf. Dieses, wohl aus fünfhundert Hautboisten bestehende Orchester bildete in der Aufstellung ein lateinisches V., den Namenszug der brittischen Königin, der von der Höhe des Schlosses gesehen, durch die zahlreichen Fackelträger, durch die bunten Laternen durch eine eigenthümliche Illumination auf das überraschendste verziert war. Die Musikstücke begannen mit dem brittischen God save the King und schlossen mit rule Britannia, nach welchen Stücken der eigentliche Zapfenstreich stattfand. Merkwürdig war die Genauigkeit, mit welcher diese bedeutende Schaar, die doch erst seit wenig Tagen zusammengezogen, die großentheils schwierigen Musikstücke ausführte, und wunderbar die Wirkung, welche die Masse verschiedener Blaseinstrumente hervorbrachte. Der Zapfenstreich war im Ganzen nichts weniger als ein rohes Geräusch, trotz der Masse der Trommler und Pfeiffer nicht schrecklich, sondern jeder Abschattung mächtig, wußte vom zartesten Hauche sich bis zum gewitterartigen Schmettern zu steigern. Besondere Wirkung machte ein Crescendo sämmtlicher Tambours, welches mehrmal in den verschiedenen Musikstücken allein wie in Begleitung vorgetragen wurde. Gegen halb eilf hatte das Fest ein Ende, und die Menge begann sich zu zerstreuen. Doch konnte erst mit dem heutigen Morgen durch die zahlreichen Equipagen, Miethskutschen und Bahnzüge die an 8—10,000 sich belaufende Menge nach Köln und Bonn zurückbefördert werden.

Düsseldorf, 9. August. — Man erzählt sich, daß bei dem Besuche der hiesigen Kunstausstellung Se. Maj. der König mit sichtlichem Wohlgefallen bei dem trefflichen Bilde „Don Quixote" unseres genialen Humoristen A. Schrödter verweilten und durch die Betrachtung desselben in die heiterste Stimmung versetzt wurden. Weniger Beachtung fand dagegen das auch in diesem Blatte bereits erwähnte „Huber'sche Jagdrecht" und sollen Allerhöchstdieselben sich dahin zu äußern geruht haben, „daß ein Fall, wie ihn das Bild behandle, nicht vorkomme und nicht vorkommen könne."

Düsseldorf, 13. August. (Elb. Z.) Unser rühmlichst bekannter Maler Herm. Kretzschmer hat so eben von Sr. Maj. dem Könige den ehrenvollen Auftrag erhalten, sich seinem Gefolge bei der Anwesenheit der Königin Victoria anzureihen, um die sämmtlichen Festlichkeiten zu Ehren J. Maj. in ein glänzendes Erinnerungs-Album zum Geschenk für dieselbe zu bringen.

Düsseldorf, 13. August. (Düss. Ztg.) Vorgestern wurde vor dem hiesigen Correctionnellgerichte eine Sache verhandelt, in der der Pfarrer Licht als Kläger gegen einen Bürger aus Crefeld auftrat, und zwar war die Frage auf Verleumdung gestellt. Das Gericht wies die Klage auf Verleumdung zwar zurück, verurtheilte aber dennoch den Verklagten aus andern Motiven in eine Geldstrafe von 5 Thalern. Sogleich nach der Sitzung erhob sich von Seiten der den überfüllten Saal verlassenden Menge ein großer Lärm, der sich gegen den Hauptzeugen richtete, weil er als derjenige galt, welcher die christkatholische Kirche in Crefeld gestiftet und auch Licht die Aussagen des Angeklagten mitgetheilt. Der Lärm und die Menschenmenge wurde immer größer; der Verfolgte flüchtete sich in mehrere Wirthshäuser, die ihn aber sämmtlich, wohl hauptsächlich aus Furcht vor der gereizten Volksmenge, nicht aufnahmen; zuletzt floh er in ein am hiesigen Markt befindliches Haus, dessen Eigenthümer ihn, wenn nicht aufnahm, doch so lange schützte, bis die Polizei ihn von da abholte und auf Umwegen auf die stehende Brücke brachte, wo er sich nach seiner neuen Heimath begab.

Köln, 11. August. (Voss. Ztg.) Die erste musikalische Feier des Beethovenfestes hat gestern Abend stattgefunden. Gegen 2000 Hörer waren versammelt, der Eindruck ein wahrhaft begeisternder. Nach dem Concert, dem die ersten musikalischen Notabilitäten Europas beiwohnten, fand noch ein Feuerwerk auf dem Rheine statt, das von einer sehr dunklen Nacht, und der völligsten Stille des Stroms begünstigt, in seinen herrlichen Rückspiegelungen einen großen Eindruck machte. — Heut Taufe eines Schiffs mit dem Namen „Beethoven" und Fahrt nach Nonnenwörth.

Bonn, 10. August. (Voss. Ztg.) Diesen Vormittag bot die Stadt den festlichsten Anblick dar. Gegen 9 Uhr prangte sie nämlich im vollen Schmuck der Verzierungen, wodurch die Bürger den ersten Tag der Beethovenfeier auch als einen Ehrentag der Stadt bezeichnen wollten. Aus allen Fenstern hingen Fahnen in verschiedenen Farben herab, lang niederflatternd; auf dem Markt und die von dort auslaufenden Straßen hinunter waren die Häuser fast verdeckt durch diese wehenden Freudenzeichen. Man sah die preußischen Farben (schwarz und weiß), die bairischen (blau und weiß) und — eine Menge Tricolor-Fahnen; einzelne auch anders gefärbt. Wahrscheinlich hat (ohne alle politische Beziehungen) allein der Besitz dieser zum Theil sehr großen und 5 Fuß und längeren Tücher nech aus älterer Zeit her entscheidend obgewaltet. Die dreifarbigen Fahnen mögen wohl noch aus der Zeit von 1814 herstammen, und werden nur, ganz unschuldig, des bunten Ansehens halber, mit benutzt. Beethovens verhüllte Bildsäule war mit Fahnen und Kränzen geschmückt. Tausende von Menschen wogten auf den Straßen hin und her, und das Ganze gab, im Verein mit dem sonntäglichen Glockengeläute, das schönste Festbild.

* Bonn, 10. August. — Das Beethoven-Fest hat herrlich begonnen und ist gewiß eines der großartigsten Musikfeste, die es gegeben hat und geben wird. Die bedeutendsten, aber auch schwierigsten Tonwerke des unsterblichen Meisters sind heute auf das Würdigste vorgeführt worden: die große Messe D-dur Op. 123 und die 9te Sinfonie mit Chören. Dies bekundeten die Generalproben, die seit Donnerstag unter Meister L. Spohrs energischer Leitung begonnen hatten. Nun in möglichster Kürze die wichtigsten Momente des ersten Fest-Concerts, Sonntag den 10. August Abends, in der eigens zum Feste gebauten Festhalle. Dieser Saal füllte sich nun seit 4 Uhr. Vorn am Orchester waren besondere Ehrenplätze für die zum Feste eingeladenen Musiker. Und welche musikalische Notabilitäten waren heut auf diesem Platze? Aus allen berühmten Städten Deutschlands, Englands, Frankreichs und Belgiens. Welche interessante Bekanntschaften habe ich schon an diesem Abende geknüpft. Nun zur Sache: Jetzt erschien, nach 6 Uhr, Meister Spohr am Directionspult, und sowohl vom Publikum als auch vom sämmtlichen Orchester (durch Intraden) wurde er mit förmlichem Sturm freudig begrüßt. Der Eindruck der Aufführung der obenerwähnten klassischen Tonwerke ist nicht zu beschreiben; ein solcher Enthusiasmus ist mir sobald nicht vorgekommen. Ein Beifallsjubel zwischen jedem einzelnen Stück. Und in Wahrheit, das Sängerpersonale hat Außerordentliches bei den so schwierigen Stücken geleistet. Das Orchester war vortrefflich. Jedes Instrument war durch Notabilitäten von den berühmtesten Städten in Deutschland vertreten. Den Gesangchor bildeten die sämmtlichen Gesangvereine aus Bonn, Köln, Elberfeld, Mainz und Koblenz. Die Soli's wurden vorgetragen von den Damen Tuczek, Kratki und Sachs, und den Herren Beier und Staudigl. Frl. Tuczek und Herr Staudigl (Baß) wurden besonders stürmisch applaudirt. Heute Mittag 3 Uhr trafen hier Se. Maj. der König, Ihre Majestät die Königin mit zahlreichem Gefolge mit dem schönen Dampfschiff „der König" unter dem Donner der Kanonen ein, gingen nach Brühl, um morgen Mittag die Königin Victoria zu empfangen. Es ist nun die schöne Aussicht gestellt, daß die sämmtlichen hohen Herrschaften dem morgenden Fest (Inauguration des Denkmals wie auch Fest-Concert) beiwohnen werden. Eine Deputation des Beethoven-Comité (Liszt an der Spitze) werden sich nach Brühl begeben, um die Königin Victoria einzuladen. Ernst Koehler.

Bonn, 12. August, ½1 Uhr Mittags. (Köln. Z.) In diesem Augenblicke fällt die Hülle des Denkmals unter dem lautesten Jubelrufe der rings um dasselbe gescharten großen Menge. Die Enthüllung machte den tiefsten Eindruck, denn selbst der Farbenton des Metalls paßt ganz zu dem Ernste des Standbildes, das großartiger, gelungener in der Wirkung ist, als wir dachten. Unbeschreiblich war der allgemeine Jubel. Gegen ¼ vor 12 Uhr trafen die Majestäten ein unter dem Geläute der Glocken und dem anhaltenden Freudenrufe des Volkes, das sich vom Bahnhofe bis zum Münsterplatze in dichten Reihen aufgestellt hatte. Die hohen Herrschaften stiegen im Palais des königlichen Kammerherrn Grafen von Fürstenberg-Stammheim ab, und so wie die Königin Victoria, begleitet von unserm Könige, und unsere Königin, begleitet von dem Prinzen Albert, auf den Balkon heraustraten, wurden Sie von einem donnernden, lang' anhaltenden Hoch begrüßt. Nach Beendigung der Feier wird Sich die Königin von England, auf Ihren ausdrücklichen Wunsch, sämmtliche Professoren der Universität in der Aula vorstellen lassen.

Trier, 8. August. (F. J.) Dr. Scholl, Lehrer am hiesigen Seminar, ist von Rom zurückgekehrt; er ist vom Papste zum Ritter des Gregorius-Ordens ernannt worden und hat außerdem vom Papste als Zeichen besonderer Gnade eine Kalotte erhalten. — Gegen die katholischen Dissidenten wird Alles aufgeboten, was aber meistens den entgegengesetzten Erfolg hat.

Münster, 13. August. (Westf. Merk.) Die prot. Freunde in Dortmund haben eine Protestation beschlossen und mit 104 Namen unterzeichnet. Der Westf. Merk. theilt das Aktenstück mit. — Der Student Kriege ist wegen aufregender Reden an die niederen Volksklassen in Bielefeld zu 6 Monat Festunghaft verurtheilt worden. — Unter den Eisenbahnarbeitern sind keine Unruhen mehr vorgekommen; das Tagelohn ist jetzt bis zu 15 und 17 Sgr. erhöht worden.

Von der Nahe, 7. August. (Voss. Ztg.) Es ist eine weit wichtigere Frage für die Kreuznacher, für die von Alzey, Wörstätt und der Umgegend, ob Pfarrer Kerbler zum künftigen Sonntag herkommen und predigen wird, als ob Königin Victoria zum Beethovenfest kommt. Die stolze Voraussagung der Römisch-Katholischen, daß die Bewegung der Deutsch-Katholischen am Rhein nicht den Fortschritt wie im Osten haben werde, zeigt sich mit jedem Tage mehr als falsch. Die Mittel, durch welche sie in der Pfalz jenseit der Nahe, auf dem klassischen Boden der Sickingenschen Besitzungen zur Zeit noch niedergehalten wird, giebt ihr hier einen elastischen Schwung. Die Theilnahme ist außerordentlich und, wenn nicht alles trügt, sehr dauerhaltig; auch verspricht man sich viel von der Ausbreitung der Bewegung an andern Orten des Rheins. Die Opfer, welche die kleinen Gemeinden zusammenbringen, stehn im Verhältniß zu den Gaben, welche die Protestanten mit freudigem Eifer spenden. Aber auch die Gegner sind hier so eifrig wie nur in Posen und Breslau.

Insterburg. (B. f. L.) In Danzig wurde die Bestimmung aufgehoben, daß 1/16 Centner Mehl unversteuert eingebracht werden darf, — weil die Kontrolle dadurch erschwert wird. Nach Verlauf von einem Jahre hatte die Steuerkasse, wenn ich richtig gehört habe, 15,000 Thlr. mehr eingenommen, als in dem der Aufhebung jener Vorschrift vorhergegangenen Jahre. 15,000 Thlr. hatten also die ärmsten Leute in einem Jahre an Mahl- und Schlachtsteuer mehr zahlen müssen. In den Verhandlungen des diesjährigen preuß. Landtages wird dieses zu lesen sein.

Posen, 14. August. (Voss. Z.) Seit vorgestern sind die wegen Herbergsstreitigkeiten in Verhaft gewesenen 25 Tischlergesellen wieder von der Polizei freigelassen worden, und müssen wir, da sich im Publikum die irrige Ansicht verbreitet, als seien während der Appellationszeit die Leute willkürlich von der Polizei festgehalten worden, so daß sie jetzt — obwohl in zweiter Instanz freigesprochen — dennoch die Zeit der ersten Verurtheilung von 4 Wochen widerrechtlich gesessen hätten, durchaus widersprechen, um so mehr, als das zweite Erkenntniß gegenwärtig noch beim Referenten liegt. Der einfache Thatbestand aber ist folgender: Bei Gelegenheit der Herbergsstreitigkeiten wurden 67 Gesellen verhaftet, sofort aber 42 nach kurzem Verhör freigelassen und nur die andern 25 eingesperrt und nach dem ersten Erkenntniß zu resp. 8 Tagen, 14 Tagen bis 4 Wochen Arrest verurtheilt. Nachdem die Inculpaten Appellation eingelegt, erklärten sie zugleich: daß sie sich der Anordnung der Polizei in keiner Weise fügen, demnach nicht die neue, von den Meistern ihnen zugewiesene Herberge beziehen und — auf Warnung der Polizei, daß sie dann, in polizeilicher Maßregel, in Haft bleiben müßten — lieber Arrestanten bleiben wollten. Dies geschah denn und saßen somit auch die, die nur durch das Erkenntniß zu 8 oder 14 Tagen condemnirt waren, bis zum 12ten d. M., wo sie Morgens um Erlaubniß baten, daß eine Deputation vorgelassen werde. Dies ward gestattet und die Leute meinen: „sie hätten jetzt lange genug gesessen, um ihr Unrecht einzusehen, sie wollten sich fortan in alle Anordnungen der Polizei fügen und bäten um ihre Freiheit." Nach dem Versprechen, nunmehr die streitige Herberge zu beziehen, sind sie sofort Mittags auf freien Fuß gesetzt und erwarten nun erst ihre ordnungsmäßige Strafe, resp. Freisprechung durch die zweite Instanz. — Ein Bonmot hat die zum 16ten d. M. angesetzte Feier des St. Roche-Festes, das eclatanter als sonst mit Prozession begangen werden soll, hervorgebracht — indem einige unserer deutschen evangelischen Bürger ihr Befremden ausgesprochen haben: daß auch hier zu Ehren des heiligen Rockes ein Fest gefeiert werden soll. — Am 15ten und 16ten, besonders am 17ten d. M. sind große Prozessionen angesagt, zu denen die Landleute bis auf 12 Meilen in der Umgegend eingeladen worden sein sollen.

Pinne im Großh. Posen, 10. August. (Voss. Z.) Am 7ten d. M. fand hier die feierliche Grundsteinlegung der evangelischen Kirche für eine Gemeinde von 2000 Seelen, die in einer Umgegend von einigen Meilen in 42 Ortschaften wohnen, statt.

Deutschland.

Die Deutsche Allg. Ztg. berichtet über das große Unglück in folgender (augenscheinlich halb officieller) Weise: **Leipzig**, 13. August. — Der 12. August ist ein sehr trauriger Tag für unsere Stadt geworden. Punkt 4 Uhr kam der Prinz Johann hier an, um als Generalkommandant der Communalgarden die jährliche Revue abzuhalten, die auch, unter gewaltigem Zuschauerzudrang, in solcher Weise stattfand, daß der Prinz sich mit der Haltung und den Uebungen der Communalgarde höchst zufrieden bezeigte. Um 9 Uhr war zu Ehren des Chefs der Communalgarde der große Zapfenstreich derselben. Bei der gegenwärtigen Aufregung der Stimmungen und manchen Vorzeichen, die sich bei der Revue unter den Zuschauern merkbar machten, hätten Manche gewünscht, daß diese Feierlichkeit, welche gewöhnlich große Menschenmassen herbeizieht und bei der schon öfter Störungen vorgefallen sind, weggelassen worden wäre; eine frühere Erfahrung, wo man dies gethan, schien aber gerade das Gegentheil anzurathen. Indessen mit dem Zapfenstreiche begannen allerdings höchst beklagenswerthe Excesse, wie sie in keiner Weise zu dulden waren. Warum man nicht jetzt sogleich Generalmarsch schlagen, die bürgerthümliche Wächterin des öffentlichen Friedens, die Communalgarde zusammenkommen ließ, ihr den Schutz der im constitutionellen Staate doppelt heiligen gesetzlichen Ordnung vertraute und von Seiten dieser und der städtischen Behörden Alles aufbot, die Masse der Unruhigen und die größere Masse der durch Neugier herbeigelockten und den schlimmen Ausgang nicht ahnenden Zuschauer nach Hause zu weisen, wissen und begreifen wir nicht. Gegen 10 Uhr schickte man endlich gleichzeitig nach dem verstärkten Wachcommando der Communalgarde und nach Militair. Beide kamen zu gleicher Zeit an und räumten den Platz vor dem Hôtel de Prusse. Das hier Vorgegangene muß strenge Untersuchung erst feststellen. Es wird uns mit Bestimmtheit versichert, daß die vordringendeu Unruhigen mehrmals haranguirt worden seien; daß dann dem Militair erst das Signal zum Fertigmachen gegeben, dann wieder Gewehr beim Fuß kommandirt, dann als die Excessen nicht aufhörten, das Signal zum Feuern gegeben und geschossen wurde. Gewiß aber scheint, daß nur die Zunächststehenden die Anreden hören, Wenige die Signale verstehen konnten, und nichts geschehen war, die Entfernten zu warnen. Und eben diese hat, wie gewöhnlich, das tödtende Geschoß am meisten getroffen. Man giebt die Zahl der Getödteten*) auf 9, die der Verwundeten auf 20 an! Die schaulustige Menge zerstreute sich nun wohl, aber das Vorgefallene regte Andere nur von Neuem auf, und es blieben dichtgedrängte Massen, aus deren Reihen manch zorniger Ruf erscholl. Da erst, nach 11 Uhr, ward Generalmarsch geschlagen, und die Communalgarde erschien zahlreich. In dem später Vorgegangenen scheint sich bewährt zu haben, daß sie von Anfang an hingereicht haben würde, die Ruhe zu sichern. Indeß stellte sich diese erst gegen 3 Uhr her. Der Prinz hat Leipzig heute Morgen zwischen 6 und 7 Uhr verlassen. Eine große Aufregung ist nicht zu verkennen. — So eben, 2 Uhr Nachmittag, erscheint folgende „Bekanntmachung. Gewiß hat jeder wohlgesinnte Bürger und Einwohner unserer Stadt den größten Unwillen und tiefsten Schmerz über die beklagenswerthen Ereignisse empfunden, welche in der vergangenen Nacht stattgefunden haben. Wir dürfen voraussetzen, daß alle für das Gemeinwohl besorgte Einwohner unserer Stadt folgende, durch die Nothwendigkeit gebotene Maßregeln zur Aufrechthaltung der auf so traurige Weise gestörten Ordnung nach Kräften unterstützen werden, und es wird zu diesem Endzweck bis auf Weiteres hiermit verordnet: 1) Alle Lehrherren und Meister, sowie alle Aeltern unerwachsener Kinder werden dringend aufgefordert, ihre Lehrlinge und Kinder von 8 Uhr Abends an zu Hause zu behalten und bei eigner Verantwortung ihnen das Ausgehen nicht weiter zu gestatten. 2) Alle Hausthüren sind von 9 Uhr an geschlossen zu halten. 3) Alle Personen, welche nach dieser Zeit in größern Gruppen auf der Straße sich treffen lassen, haben auf erfolgte Bedeutung der Patrouillen der zur Aufrechthaltung der Ordnung requirirten Communalgarde sofort auseinanderzugehen. 4) Der Aufenthalt in öffentlichen Schänkstätten ist Gästen nur bis 9 Uhr zu gestatten, und die Schänkstätten sind zu dieser Zeit zu schließen. Der Stadtrath giebt sich der Hoffnung hin, daß diesen Anordnungen willige Folge geleistet und zu strengen Maßregeln keine Veranlassung gegeben werde. Leipzig, den 13ten August 1845. Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Groß."

*) Unter ihnen befindet sich ein unbemittelter Familenvater, der in dem Augenblicke, wo er aus seiner Wohnung heraustrat, um sich nach dem Lärm zu erkundigen, erschossen wurde. Er hinterläßt eine Wittwe und fünf Kinder.

Leipzig, 13. August, früh 2 Uhr. (Magd. Ztg.) Gestern Abend haben sich hier sehr betrübende beklagenswerthe Ereignisse zugetragen, die man in ihren Folgen jetzt noch nicht übersehen kann. Während Prinz Johann nach beendigter Revue mit einigen zur Tafel gezogenen Offizieren des Militairs und der Communalgarde das Abendessen einnahm, entstand ein Auflauf vor dem Hôtel de Prusse, wo er abgetreten war. Man hörte pfeifen und es wurden Steine in die Fenster der Stuben, von welchen er Besitz genommen hatte, geworfen. Zur Beseitigung dieses Unfugs wurden gegen 40 Mann aus der Communal-Garde, die sich eben auf Wache befanden, herbeigezogen. Diesen gelang es auch, den Weg durch die dichten Menschenhaufen sich zu bahnen, ohne daß es nur einer Aufforderung bedurfte. Kurz nach dem Eintreffen der Mannschaften der Communalgarde wurden jedoch diese auf Anordnung des Stadtkommandanten, unter welchem auch die Communalgarde steht, veranlaßt, auf die Seite zu treten, und das Militair beordert, mit gefälltem Bajonett das Volk zu zerstreuen. Dies gelang auch vollkommen, denn in wenigen Minuten war der umfangreiche Roßplatz, an welchem das von dem Prinzen bewohnte Hotel liegt, menschenleer. Leider bewendete es aber bei dieser Maßregel nicht, sondern es wurde auch auf die auf den öffentlichen Promenaden befindlichen Menschen, die, da sie vom Platze, wo der Unfug vorgenommen war, gegen 150 Schritte entfernt und überdies durch Barrieren abgetrennt waren, sich nicht für gefährdet erachtet haben mögen, Feuer gegeben. Neun Menschen wurde in Folge der erhaltenen Verletzungen als schwer verwundet weggetragen, mehrere davon als augenscheinlich getödtet und unter diesen war keiner, dem man zutrauen kann, daß er an dem Excesse Theil zu nehmen die Absicht gehabt habe, namentlich auch ein Polizeidiener, der auf den Platz beordert war, um von weiteren Excessen abznhalten. Die Aufregung, welche sich nach dieser That in den Straßen der Stadt zeigte, ist kaum zu beschreiben. Nur erst als die Communalgarde durch Generalmarsch zusammenberufen wurde, lichteten sich die Straßen und gegen 1 Uhr wurde es still. Es dürfte ein großer Theil der Bürgerschaft auf Criminaluntersuchung wegen Mordes gegen das Militär antragen, denn darüber herrscht fast allgemeines Einverständniß, daß durch die Umstände nicht das Erschießen einer Menge Menschen geboten wurde, ohne daß vorher eine Warnung an sie erlassen worden.

*† **Leipzig**, 13. August.*) — Gestern ist es hierselbst zu unruhigen Auftritten gekommen, bei welchen Blut, leider viel Bürgerblut geflossen ist. Die durch die letzten religiösen Bewegungen entstandene große Spannung der Stimmung gab sich in mehrern Städten durch kalte Aufnahme des Prinzen Johann kund, welcher als General-Commandant sämmtlicher Communalgarden des Königreichs jetzt eben seine jährliche Rundreise zur Abhaltung der Revue hält. Man sagt, daß Prinz Johann starke ultramontane Neigungen hat und dieselben ziemlich rücksichtslos ausspricht; auch hat sich die Volksmeinung darüber bereits in einigen derben Karrikaturen ausgesprochen. So kam derselbe auch gestern hierher und Nachmittags war Revue. Die Communalgarde war sehr wenig zahlreich, kam spät und schien nicht gut gelaunt. Denn kein „Hoch" begrüßte den Führer und selbst sein Gruß ließ alles stumm. Ungewöhnlich stark war dagegen die Zahl der Zuschauer und man hörte in des Prinzen unmittelbarer Nähe manches Stichelwort, welches an sein Ohr dringen mußte, über den großen Jubel und die allgemeine Begeisterung; als

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Obiges Schreiben ist uns trotz seines frühern Datums erst am Sonnabende eingehändigt worden, beseitigt jedoch unsere Befürchtung für unsern wackern Correspondenten. D. R.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 191 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 18. August 1845.

(Fortsetzung.)

am Schlusse der Revue der Commandant das übliche „Hoch" auf den Chef brachte, herrschte Todesstille und kein Ruf erfolgte; dagegen erhob sich, wo der Prinz vorbeiritt, vielfältig ein Lebehoch auf Ronge, die deutsch-kath. Kirche u. s. w. Abends war, wie gewöhnlich an diesem Tage, großer Zapfenstreich an der Wohnung des Prinzen, welcher Tausende hinauslockte. Aber die Masse wollte nicht blos hören, sie wollte mitwirken. Pfeifen, Zischen, Heulen unterbrach und übertönte die Musik und füllte deren Pausen aus; sie zog sich daher bald zurück, gewissermaßen das Zeichen zum Aufbruche der Gesammtheit gebend. Aber die Massen folgten nicht, blieben vielmehr dicht geschaart unter den Fenstern des Prinzen und trieben allerlei Kurzweil: bald erfolgte eine Strophe des Liedes „Eine feste Burg", bald ein Hoch auf Ronge, bald ein donnerndes „Nieder mit den Jesuiten!" u. s. w. Endlich flogen Steine gegen die Fenster und bald waren dieselben zertrümmert. Jetzt schien der Unfug zu Ende, die Masse setzte sich in Bewegung, das Gaudeamus wurde versucht, ging aber nicht, ein Beweis, daß wenig Studenten da waren, dagegen erscholl der Gassenhauer „Gute Nacht, liebe Anne Dorothee!" aus allen Kehlen. In dem Augenblicke, wo die Massen fortzogen, erschienen die Schützen und marschirten mit gefälltem Bajonett über den Platz, der nun sofort gänzlich gesäubert war; nur auf der Promenade, durch deren Barriere von den Ruhestörern getrennt, standen noch Massen Neugieriger. Damit hielt man die Sache für beendet und sie war es, als das Entsetzlichste geschah: Ohne Warnung, ohne Aufforderung auseinander zu gehen, ohne einen blinden Schuß vorher, gab das Militair eine dreifache mörderische Salve in Kreuzfeuer auf die unschuldigen Zuschauer und eine ganze Reihe von Opfern schwammen im Blute. Man giebt die Zahl der Todten wechselnd auf 6—10 an, der Verwundeten — d. h. der Schwerverwundeten, denn die leicht Getroffenen sind gewiß in der Stille nach Hause gegangen — auf 18—25. Jetzt stieg die Entrüstung aufs Höchste, in wilder Wuth drang man auf das Militair ein, gab dann bessern Rathschlägen Gehör und verlangte Rache für das frevelnd vergossene Bürgerblut von den städtischen Behörden. Es wurde Generalmarsch geschlagen und nach Mitternacht erschien die Communalgarde, überall herzlich begrüßt und zur Rache aufgefordert. Mit der größten Mühe wurde der mörderischste Straßenkampf verhindert, der Aufruhr aber dauerte bis zum lichten Morgen, ja währt jetzt noch fort. Heute früh nach 6 Uhr verließ der Prinz die Stadt. Heute ist von Wurzen noch ein Bataillon Schützen mit Extrazug angekommen; die Stimmung ist fürchterlich. Wenn es möglich ist, heute noch Weiteres. Die Communalgarde versammelt sich heut Mittag.

Leipzig, 13. August. (Magd. Z.) Man ist heute entrüstet darüber, daß die Schützen ihr Feuer nach der Promenade hin richteten, welche von Tausenden unschuldiger Zuschauer erfüllt war. Der Feuer Kommandirende ward noch gestrige Nacht von einem racheglühenden Haufen in seinem Hause aufgesucht, wo man aber nur seine Frau und seine Kinder vorfand, welche man als Unschuldige denn doch verschont ließ. — Daß man auf Ereignisse, wie die gestrigen, vorbereitet gewesen sein soll, will man daraus entnehmen, daß das Militair schon mehrere Stunden vorher scharfe Patronen erhalten haben soll. Gewiß ist aber, daß eine Verabredung, Excesse zu begehen, nicht vorausgegangen.

*† Leipzig, 14. August. — Bevor ich den Verlouf des Aufruhrs weiter mittheile, muß ich Einiges nachholen, was gestern unvollständig blieb. Eine Warnung soll der Salve doch vorhergegangen sein, allein von den Tausenden hat sie **Niemand** gehört, auch wurde das Signal: „Feuer!" vorher mehrmals geblasen, aber nicht verstanden. Bezeichnend für die Nothwendigkeit der mörderischen Maßregel ist der Umstand, daß von den 7 Getödteten **sechs** von **Hinten** geschossen sind; ein Beweis, daß wenn es selbst die Tumultuanten gewesen wären, auf welche man die Mordwaffe richtete, diese doch in voller Flucht waren. v. Süßmilch hat sich der Volksrache, die unausbleiblich war, entzogen, indem er sofort in die Kaserne flüchtete, gestern Abend mit den Seinen die Stadt verließ. Bei der Flucht des Prinzen sind leider noch grobe Excesse begangen worden; obgleich dieselbe in vollstem Carriere, durch eine Nebenstraße und querfeldein erfolgte. Das Allarmschlagen hat die Studentenschaft **ertrotzt**, welche sich überhaupt gestern und heute musterhaft benommen hat. Die Stellung der Kommunalgarde und der Schützen gegen einander war die gespannteste; die Schützen hielten die Wohnung des Prinzen in weitem Kreise besetzt, die Kommunal-Garde stand ihnen gegenüber und als sie dort unthätig stehen bleiben, nicht — wie viele meinten — die Schützen mit Güte oder Gewalt vertreiben sollten, kamen Dienstverweigerungs- und Entrüstungs-Scenen mancher Art vor. Am Petersthore dagegen trieben die Kommunalgarde und die Studenten — welche alle Waffen vom Fechtboden gewaltsam geholt hatten — die Schützen mit gefälltem Bajonett hinweg. Gestern nun ward die Aufregung im Laufe des Vormittags verstärkt; ein Anschlag zu einer Studentenversammlung um 2 Uhr Nachmittags erregte viel Aufmerksamkeit und um die bestimmte Stunde versammelten sich im Schützenhause außer etwa 6—700 Studenten wohl 3—4000 Bürger. Man berathschlagte viel und lange, die Einen wollten die Kaserne stürmen oder belagern, wo die Schützen eingeschlossen waren, die Andern wollten beim Ministerium protestiren, Dritte einen Ausschuß an den Stadtrath senden, Vierte vor die Wohnung des Militair-Kommandanten ziehen u. s. w., im Ganzen konnte man zu keinem Entschlusse kommen. Rob. Blum gab den Ausschlag. Dieser Mann, durch seine Stellung in der deutsch-kathol. Kirche jedenfalls in eine falsche, schüchterne und seinem Wesen nicht entsprechende politische Stellung gebracht, genießt eine sehr große Popularität. Als man ihn unter der Masse von theilnahmlosen Theilnehmern bemerkte, wurde er bald auf die Tribune gedrängt und gehoben und dort im lautesten Jubel begrüßt. Er sprach lange und kräftig für Gesetz und Ordnung, aber auch für die nothwendige Sühne. Man sah und hörte es ihm an, wie tief er ergriffen war und so ergriff er auch die Versammlung aufs Tiefste. Seine Vorschläge wurden angenommen, daß man in Masse vor das Rathhaus ziehen, dort seine Wünsche und **Forderungen** anbringen und vom Stadtrath **verlangen** solle, daß sofort zur Befriedigung derselben Alles geschehe. Langsam, ernst, ruhig und würdevoll, wie ein großer Leichenzug — wie Blum gesagt hatte — bewegte sich der Zug vom Schützenhause fort, er war unübersehbar und wuchs mit jedem Schritte; unterwegs schickte das Kommunalgarden-Kommando und die Kreisdirection eine Deputation an ihn, seine Mitwirkung zur Aufrechthaltung der Ruhe in Anspruch zu nehmen; der gewählte Ausschuß versprach dies, wenn die gerechtesten Forderungen befriedigt würden. So gelangte man auf den Markt, der sich ganz füllte. Hier ermahnte Blum nochmals zur Ruhe und Ordnung, erklärte den für einen Feind der guten Sache, der dieselbe nur mit einem Tone verletze und der Ausschuß verfügte sich aufs Rathhaus. Die Verhandlungen dauerten fürchterlich lange, Einige sagen, wegen Abwesenheit des Bürgermeisters, Andere behaupten, weil der Stadtrath irgend etwas zu thun nicht Lust und Muth gehabt habe, und erst durch die ganz entschiedene Haltung der Deputation zum Nachgeben bestimmt worden sei; die Masse mehrte sich inzwischen jeden Augenblick, es waren 10—12000 Menschen versammelt, diese wurden unruhig, man verlangte Antwort, Redner machten andere Vorschläge, man sandte eine zweite Deputation, die erste zu holen u. s. w. Da öffnete sich der nur zu den festlichsten und ernstesten Gelegenheiten benutzte Balkon des Rathhauses und die Deputation trat, vom lautesten Zuruf empfangen, auf denselben. Die Bürger hatten verlangt: sofortige Fortschaffung des Militärs; die Handhabung der Ruhe und Ordnung **nur** von der Kommunal-Garde; Besetzung der Thore und Abwehr jedes fernern Eindringens von Militär; Wechsel der Garnison mit der Erklärung, daß die Schützen, die Bürgerblut vergossen, nie mehr nach Leipzig dürfen; Antrag auf die strengste Untersuchung nicht nur gegen die Tumultuanten, sondern besonders ohne Unterschied der Person gegen diejenigen, welche befohlen und ausgeführt; **Gemeinsames** feierliches Begräbniß; Entfernung der in der Nachbarschaft liegenden Cavallerie und endlich sofortige Mittheilung der Versammlung und dieser Verhandlungen an den Militär-Commandanten, mit der Erklärung, daß nur Er Schuld sein könne, wenn noch Blut vergossen werde. Unter diesen Bedingungen verbürgten sich die Abgeordneten für die Ruhe am gestrigen Tage. Der Rath bewilligte **Alles**, so weit dies in seiner Macht stand; wo dies nicht der Fall war, erklärte er sich bereit, nach Kräften dahin zu wirken, daß dem Verlangen der Bürger gewillfahrt werde; der Militairkommandant, welcher während der Verhandlungen unterrichtet worden war, stimmte ein, natürlich bis auf Abmarsch der Truppen und Garnisonswechsel, was er nicht bewilligen konnte. Das also verkündete Hr. Blum vom Balkon herab, abermals in der entschiedensten, die Zustände schonungslos beim rechten Namen benennenden Sprache. Die Masse war befriedigt und beruhigt. Man brachte erst dem Stadtrath Dufour, dann dem Stadtrath und den Stadtverordneten auf Blum's Antrag, endlich Hrn. Blum ein Lebehoch aus zwölftausend Kehlen, und dann verlief sich Alles ohne die allergeringste Störung. Es war eine Volksversammlung die — im großartigsten Maßstabe — an Haltung und Würde ihres Gleichen sucht. Die Stadt war und blieb ruhig. Die Studenten bezogen im Vereine mit der Communal-Garde die Wachen, gingen patrouilliren, besetzten die Thore und zeigten sich in jeder Beziehung vortrefflich. Nur einmal — gegen 11 Uhr — begann man am Schloß (der Kaserne) die Fenster einzuwerfen und Steine durch das Gitter zu schleudern, was aber augenblicks beseitigt wurde. Trotz der musterhaften Haltung der Stadt hat man die Kavallerie doch hereingezogen, wenn auch nicht zum Dienst verwendet; heute Morgen ist noch ein Bataillon Soldaten mit Extrazug gekommen und man wendet alles an, das Begräbniß zu zerstören und die Leichen zu vereinzeln. Darob ist die Stimmung wieder sehr empört, es ist auf heute Abend 5 Uhr abermals eine Versammlung ausgeschrieben, die abermals Tausende umfassen will; man scheint entschlossen, die vereinzelten Begräbnisse nöthigenfalls mit Gewalt zu verhindern. — Die Stadtverordneten haben gestern Abend in öffentlicher Sitzung ähnliche Anträge gestellt, wie die Bürger und heut Morgen eine Deputation damit zum Könige geschickt. Hoffentlich bringt diese den Frieden.

Leipzig, 14. August. (D. A. Z.) Die betrübenden, das Publikum in die größte Aufregung versetzenden Ereignisse des vorgestrigen Tages veranlaßten den Vorsteher der Stadtverordneten, Appellationsrath Dr. Haase, die Mitglieder des Collegiums zu einer außerordentlichen öffentlichen Sitzung gestern Nachmittag 5 Uhr zu versammeln. Es wurde in derselben eine Adresse, so wie sie vom Herrn Vorsteher im Voraus abgefaßt, genehmigt: Nachdem von einem Mitgliede die Mittheilung gemacht worden war, daß sicherem Vernehmen nach der Communalgarde von heute an der alleinige Bewachungsdienst in hiesiger Stadt überlassen bleiben solle, hiernächst auch das Plenum die Wahl von Deputirten zu Ueberreichung der Adresse an den König der Wahldeputation übertragen hatte, ward die Plenarsitzung geschlossen, das darüber aufgenommene Protokoll auch verlesen und genehmigt. Die Wahldeputation berief den Vorsitzenden der Stadtverordneten, Appellationsrath Dr. Haase, Kramermeister Poppe und Bäckermeister Seyffert zu der wichtigen Sendung. Die von ihnen zu überbringende Adresse selbst besagt: „Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König, allergnädigster König und Herr! Tief beklagen wir und unsere Mitbürger, welche in der Gesetzlichkeit und Ordnung die alleinigen Träger des Staats und der öffentlichen Wohlfahrt erkennen, die traurigen Ereignisse, welche sich eben in unserer Stadt zugetragen haben. Wir sprechen dies ehrerbietigst aus im Gefühl unserer Pflicht gegen Ew. königl. Majestät, gegen unserer Mitbürger und gegen uns selbst. Unser Schmerz wird noch dadurch vermehrt, daß, um die gestörte Ruhe wieder herzustellen, nicht die eigene Kraft unserer Stadt, unsere Communalgarde, in Anspruch genommen worden ist, welche, folgen wir der allgemeinen Stimme, nach der Revue nicht entlassen oder doch nach dieser zeitiger herbeigerufen, treu ihrer Pflicht, nichts verabsäumt haben würde, das blutige Unglück abzuwenden, das uns Alle mit gerechter Trauer erfüllt. Wir bitten Ew. königl. Majestät ehrfurchtsvoll um eine strenge Untersuchung gegen Alle, welche bei diesen Ereignissen, von welcher Seite es auch sei, betheiligt sind. In dieser bewegten, unheilvollen Zeit beruht unsere Hoffnung auf Ew. königl. Maj. Weisheit und Gerechtigkeit und auf dem unerschütterlichen Vertrauen auf allerhöchstdero landesväterliche Huld und Milde. Geruhen Ew. königl. Maj. den Ausdruck der innigsten Anhänglichkeit unserer Stadt an Allerhöchstdieselben und unserer unverbrüchlichen Treue zu genehmigen. Ew. königl. Majestät unterthänige: Die Stadtverordneten." — Von Seiten des Magistrats begaben sich, dem Vernehmen nach, der Bürgermeister Dr. Groß und die Stadträthe Dr. Seeburg und Dufour in gleicher Absicht nach

Dresden. Mit dem in der Stadtverordneten-Versammlung Eröffneten übereinstimmend, ist heut noch folgende Bekanntmachung erschienen: „Der zu Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit allhier erforderliche Dienst der bewaffneten Macht ist ausschließend der hiesigen Communalgarde, der sich zu diesem Zwecke die Herren Studirenden auf das bereitwilligste angeschlossen haben, übergeben worden, und dürfen wir bei deren Eifer und Ausdauer mit Zuversicht hoffen, daß es ihr allein gelingen werde, die Ruhe der Stadt ungestört zu bewahren. Leipzig den 13. August 1845. Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Groß.

Leipzig, 14. August. (Spen. Z.) Bei den vorgestrigen unglücklichen Auftritten sollen mehr Personen gefallen und verwundet sein, als die Zeitungen angeben. Gestern haben die Studenten, von denen auch zwei unter den Gefallenen sich befinden, der Verwaltung erklärt, daß sie, im Verein mit den Bürgern, die Ruhe aufrecht erhalten wollen und sich dafür verbürgen, jedoch nur in dem Falle, daß kein Militär in die Stadt rücke und die beiden Schützen-Compagnieen entfernt würden. Aus allen benachbarten Garnisonstädten ist in möglichster Eile Militär herbeigezogen worden, doch verweilt dasselbe nur in den Vorstädten. Im Innern der Stadt sieht man kein Militär, es herrscht aber auch keine Unordnung.

(Spen. Z.) Den neuesten Nachrichten aus Leipzig zufolge sind **sechszehn Menschen**, worunter drei Studenten (darunter ein Hr. v. Carlowitz), zwei Post-Secretäre, ein Polizei-Beamter, eine Waschfrau und ein 8jähriges Kind, lauter ruhige Passanten, von hinten erschossen, und 19 schwer verwundet. Es ist nicht niederzuschreiben, welche Namen man den Urhebern dieses Unglücks beilegt. Das Ganze ist ein sehr trauriges Ereigniß.

*† Leipzig, 15. August. — Ermüdet bis zur Hinfälligkeit vom 24stündigen Wachen, Verhandeln, Laufen und Rennen aller Art schreibe ich Ihnen heute blos, daß auf der gestrigen Bürgerversammlung, die etwa 5000 Theilnehmer zählte, besonders die Leichenbegängnisse besprochen wurden. Diese fanden heute Morgen in großartigster Weise statt. Die ganze Communal-Garde, die Studenten, mehrere Innungen u. s. w., im Ganzen gewiß 20,000 Personen nahmen daran Theil. Der Zug war imposant und trefflich geordnet. Ueberall herrschte die tiefste Ruhe und innigste Theilnahme. Nur einmal zeigte sich eine Aufregung, als einige Schützen sich am Fenster der Kaserne zeigten, wie der Leichenzug vorbeiging, und drohendes Geschrei erhob sich. Eine Ansprache Herrn Blums genügte aber, die Masse zu besänftigen. Am Schlusse des Leichenbegängnisses erhob sich abermals die Kunde, es seien Unruhen im Schlosse ausgebrochen. Doch beschränkte sich das Ganze auf Zertrümmerung einiger Fensterscheiben und die Communal-Garde stellte leicht die Ruhe wieder her, wies aber zugleich eine Abtheilung Cavallerie, welche eben ins Schloß einziehen wollte, entschieden zurück. Morgen Vollständigeres.

Leipzig, 15. August. (Voss. Z.) Noch am gestrigen Tage sind der König und die Königin aus Dresden hier eingetroffen. Se. Maj. mischte sich unter das Volk und wurde auf das freudigste von demselben begrüßt. Der König versprach die strengste Untersuchung des Geschehenen eintreten zu lassen, auch tröstete er die Hinterbliebenen der Gefallenen mit der Aussicht, für ihre Zukunft zu sorgen. Se. Maj. begab sich ferner in das Hospital und redete den Verwundeten Trost zu. Welch' einen besänftigenden Eindruck dieses huldreiche Benehmen des Monarchen auf die Bevölkerung gemacht hat, läßt sich leicht denken.

* Dresden, 4. August. *) — Beim Beginnen meiner harmlosen Streifzüge durch Deutschlands Gauen führt mich mein Weg zunächst dem freundlichen Sachsen zu. Lieblich und üppig lachen mir seine Fluren entgegen und wie der Horizont, unumwölkt und heiter, wandeln ihre Bewohner in der schönen Umgebung des alten Elb-Athens, dessen alljährig wiederholtes solennes Vogelschießen eben jetzt eine lebenslustige Menge von allen Seiten des Königreiches hier zusammenführt. Dem Fremden erscheint Alles eben so friedlich als fröhlich und im öffentlichen Leben zeigt sich kaum eine Spur der die Zeit bewegenden Zerwürfnisse und Spaltungen. — Uhlich hat gestern, so erzählte mir ein anwesender Landsmann hier eine Versammlung von etwa 30 bis 40 Personen geleitet. Meine Dresdener Freunde scheinen sich wenig darum zu kümmern; auch an der öffentlichen Gasttafel verlautete kein Wort davon; über die bekannten neuen Ministerial-Verordnungen spricht man kaum, ihre nähere Erörterung dem bevorstehenden Landtage anvertrauend. Dagegen ergehen sich Jung und Alt, Hoch- und Niedriggestellte, Arme und Reiche in landeseigenthümlicher Vergnügung auf der Vogelwiese, welche eine bunte Musterkarte aller nur erdenklichen Unterhaltungsmittel darbietet, und in dieser Zeit die größte Aehnlichkeit mit den Festen in den entlegenen Theilen des Wiener Praters zeigt. Die Ausstellung der verschiedenen Zelte, von dem königlichen herab bis zur Kneipe, deutet unverwechselbar ihre Bestimmung an. Die auch hier gesellig getrennt bleibenden Stände vereinigen sich zum gemeinsamen Feste. Dresdens reizende Umgebung, die Gasthöfe, Kunstsammlungen und Kunstanstalten werden durch eine Menge von Fremden belebt, indeß der Einheimische sich dem Volksfeste zuwendet. Das Theater, welches vordem nicht einmal täglich und während der Sommermonate abwechselnd in der Stadt und auf dem Linke'schen Bade Vorstellungen gab, ist in der Stadt jetzt täglich überfüllt und veranstaltet noch daneben auch auf dem Bade dreimal wöchentlich Darstellungen. So wurde mir die Freude, noch am Abende meiner Ankunft die beiden letzten Akte von Webers Euryanthe, mit der Schröder-Devrient, der Hetzenecker aus München als Eglantine, Tichatscheck (Adolar) und Wächter (Lysiart) zu hören. Wenn auch nach dem natürlichen Verlaufe menschlicher Dinge die Mittel der erstgenannten großen dramatischen Sängerin nicht mehr immer ihren Intentionen willig folgen, so ist doch die Leistung so reich an einzelnen Momenten die in Auffassung und Ausführung, Sprachweise und seelenvoll lebendiger Tonfärbung als Muster genommen werden können. Noch immer ergreift der Vortrag der Arie im dritten Akte: „Hier, dicht am Quell, wo Weiden stehen," die Zuhörermenge durch seine erschütternde Wahrheit und den seelenvollen Ton der Künstlerin und wohin man auch blickt, findet sich kein Auge trocken. Ich kann nicht umhin, hier mit wahrem Bedauern auf die Sängerinnen der Jetztzeit hinzublicken, und die Frage drängt sich mir unwiderstehlich in die Feder: Wie, ist jener anmuthige, ansprechende, warme Ton des Gesanges verloren gegangen, der noch jetzt die Schröder-Devrient, ungeachtet er in der Höhe, forcirt, schneidend werden kann und wird, vor fast allen mir bekannten Sängerinnen auszeichnet, und der, mehr oder weniger, früher von jedem Sänger erstrebt wurde? Auch die Wüst, jetzige Kriete, hat ihn noch, obwohl in geringerer Großartigkeit, wie ihn denn überhaupt die Miek'sche Schule erstrebt. Der alte Herr sagt: „Wenn der Sänger seinen Ton bildet, und es wird ihm so wohl und warm ums Herz, als ob er einem Freunde oder einer innig Geliebten, aus innerer Seelenfülle gedrängt, die Hand hinreichte, dann ist der Ton schön." So sang die Milder, die Grünbaum geb. Müller, Gerstäcker, der alte Gern, Spitzeder und noch hundert andere. Und was hören wir jetzt? Instrumente, behandelt wie Flöte, Oboe, Clarinette, ja durch Frl. v. Marra selbst wie eine Geige, aber nicht wie eine Menschenstimme, welche durch ihren von warmer Brust belebten Ton den Hörer erwärmen, ihm die Verständniß eines Kunstwerkes erschließen könnte. Selbst eines der schönsten Instrumente, welches jemals in einer menschlichen Kehle gesessen hat, die Stimme der Lutzer, wurde in einer so auffallenden Weise von ihr gemißbraucht, daß eben dieser Mißbrauch zur Nachahmung reizte und immer mehr auf den Abweg führte, von wo aus uns statt lebendiger, lebendiger, beseelter Gestalten, in irgend ein Kostüm geworfene Instrumente entgegentreten und ihre Virtuosenkünste vormachen. Die Masse sucht im Theater nicht das Theater selbst, sondern irgend einen Zeitvertreib, gleichviel welchen. Die größtentheils unfreie oder verhätschelnde Kritik thut auch das Ihre dazu, die öffentliche Meinung irre zu leiten, und so schwindet denn nach und nach immer mehr Alles aus der Oper, was sie zu einem Drama machen könnte. Die schwierige Kunst des dramatischen Sängers ist jetzt so kinderleicht geworden, daß wir Individuen aus allen nur möglichen Gewerben ihre Handthierung verlassen sehen, sobald sie nur eine erträgliche Stimme haben, und im Nu sie zu Künstlern gestempelt finden, die hier und dort einen bedeutenden Ehrensold für ihre geträumte Künstlerschaft so lange in Empfang nehmen, bis die ihrem ungeübten Kunstmaterial früh hereinbrechende Tagesneige dem ephemeren Künstlerthum ein eben so schnelles und überraschendes Ende bereitet, wie sein Beginnen war. — Den Druck der Fremdherrschaft haben wir abgeworfen, wir streben nach **deutscher** Einheit. Des Franzosen und Italieners leichtsinnige, oberflächliche, rein sinnliche Musik findet jedoch noch immer größern Anklang in Deutschland, als deutscher Ernst und Tiefe, als der Ausdruck deutscher Gemüthlichkeit und Seelenlebens. — Wenn in den Werken unserer Künstler das Reflectirte vorzugsweise hervortritt, so tragen sie darin nur den Stempel unserer Zeit an sich. Eine andere Zeit wird andere Dichter und auch andere Musik finden. — So lange noch Lucia, Lucrezia u. dergl. den Enthusiasmus der Deutschen erwecken, so lange müssen wir, allen Versicherungen der Stimmführer entgegen, unsere Zeit für arm an volksthümlichen musikalisch-dramatischen Werken halten und geduldig abwarten, bis der neue Mozart erscheint, welcher südliche Gluth mit nordischem Ernst, in charakteristischer Wahrheit unter Verwendung auch der tiefsinnigsten Ausdrucksmittel jedermann verständlich und ansprechend zu verbinden weiß. — Ein in seiner Art ganz ausgezeichnetes französisches Werk, Halévy's Jüdin, hatte ich in Dresden Gelegenheit in vorzüglicher Darstellung zu sehen. Tichatschek's Eleazar gehört zu seinen gelungensten Rollen in Gesang und Spiel. Fräul. Hetzenecker als Jüdin und Herr Dettmer als Brogni standen ihm würdig zur Seite. — So ausgeführt wie hier, erscheint das Werk bedeutend, wenn gleich das neu vervollständigte Chor-Personal nicht so sang, wie man es in Dresden sonst gewöhnt ist. Das Eingreifen des Chores in die Handlung selbst, seine Aufstellung und alles darauf Bezügliche kommt dagegen dem in Breslau von Rottmeyer so tüchtig Angeordneten nicht gleich. — Um desto mehr ist die bei uns so häufige Vernachlässigung des Intensiven, so in der Auffassung, als in der Darstellung zu beklagen, die nicht selten von völliger Aufsichtslosigkeit zeugt. — Opern, wie die in Rede stehende, können nur mittelst vollkommener Virtuosität des Gesammt-Orchesters genügend ausgeführt werden. Beide Opern, Euryanthe und die Jüdin, wurden unter Reissigers Leitung und Schubert's Orchester-Führung musterhaft dargestellt. — Es ist eine wahre Freude, diese Einheit des Ganzen zu hören, dieses innige Verschmelzen der verschiedenen Instrumente in einander, dieses sich Anschließen und sich Anschmiegen ihrer Töne vom zartesten Hauche ab, durch alle dynamischen Modificationen hindurch bis zum erschütternden Ausbruche der höchsten Kraft. Diese Masse von Streich-, Holz- und Blech-Instrumenten hat sich dermaßen bezähmen gelernt, daß der Sänger stets, wie das sein muß, vorherrschend heraustritt, wie leise er auch immer seinen Ton bilden möge. — Der Genuß wird noch durch die schöne Tonbildung und dem fein nuancirten, musikalisch-deklamatorischen Vortrag der Instrumente in den Solo's, wie in dem Ensemble erhöht. — Das sind Dinge, auf welche wir zum Theil Verzicht leisten müssen, weil hier die Macht des Dirigenten aufhört, wo ihm die Mittel dazu fehlen, die nöthige Ausbildung der einzelnen Individuen und die Schönheit der Instrumente. Doch sollen wir unablässig darauf bedacht bleiben, mindestens Aehnliches, so weit es unsere Kräfte erlauben, zu erstreben. — Ein kleiner Ausflug ab und zu nach dem jetzt nicht mehr so fernen Dresden oder Berlin, wird dem Leiter musikalischer Anstalten nicht unersprießlich sein, ihn neu erfrischen, anregen und ihn vor Allem zu der Erkenntniß bringen, was unserer Kunstbildung noch Noth thue und ohne zu viel von ihnen zu verlangen, mit unsern Kräften zu erreichen sei. **Mosewius.**

*) Obiges Schreiben hat der geschätzte Herr Verf. erst am Rheine beendigt und uns am 11ten d. M. aus Bonn zugefertigt. D. R.

Frankfurt a. M., 8. August. (A. Z.) Alle Mittheilungen aus dem Rheingau stimmen darin überein, daß die diesmalige Anwesenheit des Fürsten-Staatskanzlers v. Metternich auf dem Johannisberg eine sehr lebhafte diplomatische Bewegung nach dem Rhein erzeugt habe. Die Conjecturalpolitik geht weiter und läßt einen Ministercongreß erwarten. Nach der Angabe einer rheinischen Zeitung sind Oesterreich, Frankreich, Preußen und England durch sehr bewährte Staatsmänner dabei vertreten. Wir fügen hinzu, daß Rußland den Grafen von Medem, welcher bereits am Rhein ist, während die Grafen von Bresson und Aberdeen noch entfernt sind, und Baron von Bülow hier krank liegt, gesendet hat. Von einem wirklichen Ministercongreß ist aber durchaus keine Rede, während es sich nicht läugnen läßt, daß das nicht immer gebotene Zusammentreffen bedeutender Staatsmänner der Großmächte zu Besprechung von politischen Fragen, Veranlassung geben wird. Was die Angelegenheiten Deutschlands betrifft, von welchen die kirchliche Bewegung schon die deutschen Grenzen überschritten hat, so bleibt diese lediglich der Beurtheilung der deutschen Diplomatie überlassen, und es ist darin am Rhein auch bereits manch' gewichtiges Wort gewechselt worden.

Frankfurt a. M., 11. August. (Magd. Z.) In den letzten Tagen meldete ein römisch-katholisches Paar hier bei einem hiesigen Kaplan die Geburt eines Kindes zur Taufe an. Der Vater bemerkte aber dem Geistlichen offen, daß der Pathe, sein Schwager in Offenbach, der deutsch-katholischen Gemeinde angehöre. Der Kaplan entgegnete darauf, er werde diesen in keinem Falle zu lassen, wolle ihm indessen das eine oder andere Auskunftsmittel vorschlagen. Nun proponirte der Geistliche, man solle den Küster das Kind über die Taufe halten lassen, oder, da dies von der Hand gewiesen wurde, eine Nothtaufe durch plötzliches Unwohlsein des Kindes bei dem Pathen vorschützen. Das erfüllte Vater und Mutter mit Indignation. Sie faßten den Entschluß, zur deutsch-katholischen Gemeinde überzutreten und nächsten Sonntag das Kind von Hrn. Pfarrer Kerbler taufen zu lassen.

Unsere deutschkatholische Gemeinde hat Aussicht, die deutsch-reformirte Kirche vorläufig auf ein halbes Jahr für die Ausübung ihres Gottesdienstes zu erhalten.

Das Frankfurter Journal enthält nachstehenden Bericht des Dr. Zirndorfer in Frankfurt am Main an den Redacteur dieses Blattes: „So eben komme ich von Coblenz zurück, und kann nicht umhin, Ihnen einen höchst traurigen Vorfall, der mir begegnete, mitzutheilen. Derselbe liefert auf's Neue den Beweis, wie sehr noch Fanatismus und Rohheit in einem Theile des Rheinlandes herrscht, und wie gefährlich es ist, mit den unheiligen Waffen der durch Jesuitismus aufgeregten Volkswuth in Berührung zu kommen. Von Ems, wo ich mich einige Tage zum Vergnügen aufhielt, machte ich einen Abstecher nach Coblenz, um den dortigen Festlichkeiten beizuwohnen. Von einigen dort wohnenden gebildeten Männern freundlich aufgenommen, sah ich mir die Merkwürdigkeiten der Stadt an, besuchte die Assissen, Stolzenfels rc., enthielt mich aber jedes, auch des geringsten Gespräches über Religion, um in einer Stadt, wo über Religions-

Angelegenheiten andere Ansichten herrschen, als ich habe, keinen Anstoß zu erregen. Durch meinen Umgang mit dortigen Buchhändlern und Literaten mochte natürlich meine Stellung als Frankfurter Literat etwas bekannt geworden sein, aber nie hätte ich nur ahnen mögen, daß mir in Coblenz so Unangenehmes begegnen könne, wie aus dem Bekanntwerden dieses meines Standes erfolgte. Als ich nämlich gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr mit einem jungen Kaufmann aus Hamburg, Namens Lehrs, den ich zufällig im Gasthofe kennen gelernt hatte, noch einen Spaziergang durch die Stadt machte, begegnete uns in der Nähe der Jesuitenstraße ein Geistlicher, der mich durchdringend und scharf ansah, worauf mich Herr Lehrs aufmerksam machte, doch ich nahm keine weitere Notiz davon. Als wir nun in die Jesuitenstraße einbogen, hörten wir plötzlich aus dem Munde mehrerer Menschen, die hinter uns herkamen, den Ruf: „Dat is der Ronge, schlagt den Hund todt." — „Auf, Ihr Bürger, dat deitsch-katholische Bist ist hier" und ähnliche Ausrufungen. Wir setzten ruhig unsern Weg fort, indem wir nicht ahnten, daß dieser Ausruf uns gelten und uns so verderblich werden sollte. Denn plötzlich sahen wir uns von einer großen Menschenmenge umringt, die uns wüthend und mit schrecklichem Geschrei angriff, und fürchterliche Drohungen gegen uns ausstieß: „Dat it der Zeitungsschreiber aus Frankfurt, der Schneidemühler", „der schreibt gegen die guten Katholiken", „werft ihn in die Mosel", „schlagt den Hund nieder", „krepir, du Bist", und ähnliche fürchterliche Ausrufungen erschallten nun von allen Seiten. Wir wollten nun umkehren, aber die Menschenmenge kam uns zuvor, besetzte das Thor der Jesuitenstraße, und zugleich flogen von allen Seiten große Steine auf uns zu. Ein fanatischer Mensch ging hinter uns her, klatschte in die Hände, und sang mit brüllender Stimme: „Der Ronge ist ein schlechter Kerl, der Czerski ist ein Schuft", andere packten uns wüthend an. Herr Lehrs ward von einem Stein getroffen und rettete sich in eine Seitengasse. Ich war nun bis an den Thorweg, der die Jesuitenstraße von dem großen Platze, welcher auf die Hauptstraße führt, trennt, mit äußerster Mühe gekommen, hier wurde ich von der Menge gepackt, getreten, zu Boden geworfen und mit Steinen von allen Seiten bombardirt. „Du kommst nicht lebendig aus Coblenz", rief mir ein stämmiger Mann zu, indem er mir die Faust ins Gesicht stieß, ich raffte mich mit letzter Kraft in Todesangst auf, und rettete mich in den Quincaillerie-Laden des Herrn Vietta Nervo, den ich flehentlich bat, mich vor der Wuth des Volkes zu schützen. Herr Nervo nahm mich freundlich auf, gewährte mir Schutz und versprach mir die Polizei zu Hülfe zu rufen. Da aber gerade kein Polizeidiener am Platze war, so erbot sich sein Commis, der mich, weil er früher in Frankfurt gewesen, kannte, mich zu begleiten. Man rief nun noch einen vorbeigehenden Lohnbedienten zu Hülfe, und so gelangte ich, noch immer vom Volke verfolgt, in meinen Gasthof zu „den drei Schweizern", wohin bereits die Nachricht von dem Auflaufe durch Herrn Lehrs gedrungen, der noch eine Zeit lang vom Volke verfolgt worden, und sich dann gerettet hatte. Der zufällig dort anwesende Justizreferendar des Oberbürgermeisters sprach sich sehr indignirt über die Sache aus, und versprach, die strengste Untersuchung einzuleiten, überhaupt alles was möglich sei zu thun, indem er äusserte: er habe auf einen Menschen Verdacht, der bei dergleichen Excessen an der Spitze zu stehen pflege, und als Fanatiker bekannt sei. Herr Lehrs, der noch in Coblenz verweilt, erklärte, den Rädelsführer wieder zu erkennen, und bot sich dazu an, in der Untersuchung zu erscheinen. Ueberhaupt gab sich theilweise bei den Gebildeten eine sehr große Indignation über den Vorfall kund, und es wurden mir von vielen gebildeten Katholiken Beweise der innigsten Theilnahme, während ein anderer Theil der Gäste mit dem Vorfalle zufrieden zu sein schien, und höhnisch äusserte: „man muß sich nicht unter das Volk mischen, und von der deutsch-katholischen Zeitungsschreiberei bleiben." — Ich fand es gerathen, in der frühesten Stunde des andern Tages, ehe die fanatische Menge sich auf's Neue sammeln konnte, das Dampfschiff zu besteigen, mit dem innigsten Bedauern, daß ich von einer Stadt, die die Perle des schönen Rheinstromes ist, vermöge ihrer Lage und Bedeutung, mit so traurigen Erinnerungen scheiden mußte. Auf dem Dampfboote sprach sich ebenfalls große Entrüstung über den nun überall laut gewordenen Vorgang aus. Namentlich äusserte ein hochstehender Beamter seine Entrüstung laut und unverholen, und ersuchte mich, den Vorfall in den öffentlichen Blättern alsbald mitzutheilen.

Karlsruhe, 11. Aug. (F. J.) Die Verhandlungen der Zollconferenz-Bevollmächtigten sind bisher nicht unterbrochen worden; dieselben erstrecken sich auch auf die Verhältnisse der Rheinzollerhebung, weswegen die Rheinschifffahrtscommissarien der Zollvereinsregierungen gestern, also vor dem am 15. d. M. zu Mainz stattfindenden Zusammentritte der Rheinschifffahrts-Centralcommission, dahier eingetroffen sind.

Alzei, 10. Aug. (Fr. J.) Der ehemalige römisch-kath. Dechant, Hr. Winter, hat sein Amt niedergelegt und die ihm angebotene Stelle als Geistlicher der deutsch-kath. Gemeinden Alzei, Wörrstadt und Kreuznach angenommen; derselbe wird den 13ten d. M. in Kreuznach installirt und dort den ersten, Sonntags darauf hier und so in jeder der 3 Gemeinden alle 14 Tage Gottesdienst halten. Bei der heutigen Versammlung der Gemeinde wurde eine Commission für Abfassung der Gemeindeordnung, des Katechismus und eines Gesang und Erbauungsbuches ernannt, und über die Benennung des Geistlichen, die schwarze Referende als dessen Amtskleidung, die Dauer des Gottesdienstes und die Form der Installation des Geistlichen bestimmt.

Aus dem Großherzogthum Baden, 8. August. (Magd. Z.) Von allen Seiten, nicht allein bei dem geistlichen Rath Schreiber, stößt das erzbischöfliche Vicariat in Freiburg mit seinen reactionairen Tendenzen auf Schwierigkeiten. In Uebereinstimmung mit den eingereichten Berichten der übrigen Landcapitel hat die Geistlichkeit des Landcapitels Hegau in einer zur Berathung des erzbischöflichen Hirtenbriefes über die „religiösen Wirren in der gegenwärtigen Zeit" zusammenberufenen Capitelsversammlung eine ganz ähnliche Erklärung abgegeben, indem sie sich fast einstimmig dahin aussprach, „daß das zur Hebung der religiösen Wirren unserer Zeit einzig wirksame Mittel nur in der Wiedereinführung der Kirchenversammlungen gefunden werden könne." Ein anderes Ansinnen, zur Gründung der Stipendien für Theologen aus der Kapitalkasse beizusteuern, hat die Versammlung rund abgewiesen, dabei ernsthaft auf die Nothwendigkeit hindeutend, den jungen Theologen erst wieder eine verständigere und humanere, sie dem Leben und ihren Mitmenschen mehr annähernde Erziehung zu Theil werden zu lassen. Aber der Widerstand, wie sich erwarten ließ, kommt nicht allein im Großen; von allen Seiten zeigen sich die Folgen. So in dem kleinen Städtchen Wolfach im Kinzigthal wird der Vicar Nopper, ein noch ganz junger, aber höchst talentvoller und unterrichteter Mann durch die höhere Kirchenbehörde von allen Amtsverrichtungen suspendirt und beordert, sich augenblicklich vor dem erzbischöflichen Vikar in Freiburg zu stellen, um sich gegen „gewisse" Beschuldigungen zu verantworten. Eine Predigt von ihm war nämlich in der ultramontanen „Süddeutschen Zeitung" angegriffen, weil er darin gesagt: „die Neukatholiken seien jedenfalls besser als Heuchler, da sie nicht scheinen wollten, was sie nicht wären." Die Angelegenheit des Pfarrers Würmle von Wahlwies, dem es ganz ähnlich wie dem Kaplan Nopper ergangen, ist bekannt. Diese Bewegung der katholischen Geistlichkeit in unserem Lande ist vielleicht sehr geeignet, der deutsch-katholischen Kirche erst einen rechten Halt zu gewähren. Es ist ganz recht, daß einstweilen diese Geistlichen meist im Schooße der Kirche bleiben und von dort aus ihre Opposition fortführen.

Eschborn, 11. Aug. (Fr. J.) Nachdem die hier wohnenden Katholiken von der römisch-kath. Kirche sich losgesagt und der deutschkath. Gemeinde in Wiesbaden angeschlossen hatten, wendeten sie sich an den hiesigen Schulvorstand mit der Bitte, ihren Kindern den Besuch des evangel.-christlichen Religionsunterrichts gestatten zu wollen. Der Schulvorstand glaubte die Sache herz. Landesregierung zur Entscheidung vorlegen zu müssen und ist von da in diesen Tagen Resolution ergangen, des Inhalts: nach dem Prinzipe der Glaubens- und Gewissensfreiheit bleibe es der Bestimmung der Eltern überlassen, in welcher der anerkannt christlichen Kirchen sie ihre Kinder an dem Religions-Unterrichte Theil nehmen lassen wollten und stünde der Willfahrung ihres Wunsches, ihre Kinder an dem evangelischen Religions-Unterrichte Theil nehmen lassen zu dürfen, nichts im Wege.

Freiburg, 7. August. — Die hier erscheinende „Oberrh. Ztg." berichtet: „Ein Lehrer geistlichen Standes am hiesigen Lyceum, der sich durch seine Kanzelreden, durch Beförderung des Aberglaubens mittelst Ablaßzetteln, überhaupt durch ultramontane Bestrebungen bemerklich macht, wurde kürzlich durch höhere Verfügung von der Ertheilung des Religionsunterrichts an der Anstalt entbunden. Diese Anordnung kann bei Allen, welchen die Jugendbildung eine Angelegenheit von höchster Bedeutung ist, und die Cultivirung des religiösen Elementes im jugendlichen Gemüthe als die Grundlage der ganzen Menschheitsentwickelung gilt, nur im höchsten Grade erfreulich sein.

Stuttgart, 10. August. (Fr. J.) Der heutige Gottesdienst der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde ist zum erstenmale vom Pfarrer Mayer versehen worden, wodurch man die Ueberzeugung erlangte, daß die neue Kirche an ihm einen wackern Streiter gewonnen hat, der auch die Gewalt der Rede, zum Gemüth und zum Herzen zu sprechen, in hohem Grade besitzt, und es wird daher die Gemeinde, zu deren Seelsorger er einst bestimmt sein sollte, sich zur Erwerbung eines solchen Seelenhirten, der Milde und Versöhnlichkeit mit Entschiedenheit und Festigkeit zu verbinden weiß, Glück wünschen dürfen.

Stuttgart, 10. August. — Zufolge eines soeben ausgegebenen Erlasses unserer Stadtdirection ist den Redactoren hiesiger Blätter streng untersagt, für die Folge Ankündigungen von Gottesdiensten der hiesigen Deutschkatholiken zu bringen, auch dürfen sie sich nicht mehr des Ausdrucks „Gemeinde" bedienen, oder gar Einladungen anfügen.

Aus dem württembergischen Oberlande, 9. August. (D. A. Z.) Vor einigen Wochen ging durch mehrere Zeitungen die Nachricht, daß ein katholischer Kaplan unweit Ulm wegen leidenschaftlicher Ausfälle gegen die Protestanten zur einer Festungestrafe verurtheilt und auch bereits auf den Asberg gebracht worden sei. Die einzelnen Anschuldigungen, von welchen übrigens einige nicht vollständig erwiesen wurden, bestehen in folgenden Aeußerungen: „Die lutherische Kirche gestatte den Ehebruch, könne also nicht heilig sein; die lutherische Lehre sei den Staatsgesetzen entgegen; die katholische Kirche lehre keine Unsittlichkeiten wie die protestantische, und Luther habe die Klöster blos deshalb aufgehoben, um die Schätze derselben den Fürsten seines Gelichters in die Hände zu spielen; Luther habe bald zwei, bald drei, hier und da auch vier und fünf Sacramente gelehrt, je nachdem er aufgelegt gewesen, ja er habe sogar in diesem Punkte mit sich handeln lassen; Luther habe ein Bündniß mit dem Teufel gehabt und ihn als Heiligen angerufen; Luther habe an Melanchthon geschrieben, er glaube selbst nicht Alles, was er lehre."

Kassel, 10. August. — Nunmehr ist auch von Seite unseres Ministeriums des Innern ein Ausschreiben an die betreffenden Behörden in Bezug auf die Verhältnisse der deutsch-katholischen Gemeinden erlassen worden, welches im Wesentlichen die gleichen Bestimmungen enthält, wie solche in Sachsen getroffen worden sind. Der Gebrauch der Kirchen und öffentlichen Lokale wird untersagt, Verrichtung von Ministerialhandlungen ist nicht gestattet, die Bezeichnung „Gemeinde" wird für unzulässig erklärt. Ueberdies sind den Polizeibehörden besondere Instruktionen zur Ueberwachung der Emissäre des neuen Glaubens ertheilt und ist unter letztern der Prediger Kerbler namentlich aufgeführt.

Kassel, 12. August. — Das Jordansche Urtheil, welches dessen Freisprechung enthält, ist wegen Bedenklichkeiten des Oberappellationsgerichts über die Redactionsform noch nicht bekannt gemacht worden.

Pfalz. (Zweib. W.) In den protest. Diöcesan-Synoden der Pfalz, am 21. Juli, haben die Wahlen für die bevorstehende Generalsynode stattgehabt. Fast alle Wahlen sind im wahren Geist der vereinigten Kirche ausgefallen, im Sinne der evangel. Freiheit und des Fortschritts.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 11. August. — Auf der Universität Dorpat sind Aufforderungen an die jungen Aerzte ergangen, nach den Kirgisen-Steppen und den nördlichen Küstenländern des caspischen Sees mit einem Gehalt von 428 R. S. abzugehen.

Frankreich.

Paris, 10. August. — Die Frage: Ob die Deputirtenkammer aufgelöst werden soll, ist noch schwebend: man wird erst gegen Mitte September einen festen Entschluß in dieser Beziehung fassen.

Am 1. August haben die Jesuiten in der Poststraße das bis daher bewohnte Local, wo sie in Gemeinschaft lebten, verlassen, um sich einzeln einzumiethen.

Herr Rossi soll in Rom von der evangelischen zur katholischen Kirche übergetreten sein.

Ein Journal behauptet, der Papst habe an die französischen Bischöfe ein encyklisches Schreiben erlassen, um ihnen eine gemäßigtere Opposition gegen die Regierung anzuempfehlen und ihnen anzurathen, daß sie sich jeder thatsächlichen Theilnahme an politischen Fragen enthalten möchten.

Die Angelegenheit der Zimmergesellen, die schon so lange täglich in den Journalen verhandelt wird, scheint ihrer Beendigung nahe; an 200 Bau-Unternehmer haben sich den Tarif der Arbeiter (5 Fr. Lohn für 10 Stunden) gefallen lassen; die bis daher noch nicht beigetretenen Unternehmer hielten gestern eine Versammlung, wobei nach heftigen Debatten die Majorität sich eben wohl für die Annahme des Tarifs entschied. Die seit 3 Monaten unterbrochenen Bauten werden diese Woche wieder in Gang kommen.

(Rh. B.) Gewöhnlich gut unterrichtete Personen versichern heute, die Königin von England werde bei ihrer Rückkehr aus Deutschland nach Paris kommen, um Pathin bei dem Kinde der Prinzessin Klementine, Gemahlin des Herzogs von Sachsen-Koburg-Kohary, zu stehen, und zu diesem Zwecke setze man schon die Gemächer im Schlosse von Trianon in Stand. Es begreift sich leicht, warum die Regierung hierüber nichts veröffentlicht; sie will ohne Zweifel vermeiden, daß die feindliche, besonders die ultramontane Presse sich wiederum vor der Zeit dieses Ereignisses bemächtige, da die Königin von England als Protestantin, nach den Gesetzen der katholischen Kirche, streng genommen, nicht als Pathin eines katholischen Kindes zugelassen werden kann. Aber die Familie Orleans hat durch die von ihr geschlossenen gemischten Ehen schon bewiesen, daß sie über solche Hindernisse wegschreiten kann, und es läßt sich annehmen, daß auch dieses sie nicht aufhalten werde.

(L. Z.) Das ministerielle Journal des Débats enthält einen Artikel über die Reise der Königin von England und die Conferenzen am Rhein. Nachdem die

Vorbereitungen und Feste beschrieben worden, heißt es darin am Schlusse: „Es scheint, als ob diese Feste die Diplomatie nicht abhalten werden, sich mit wichtigen Fragen zu beschäftigen, wie die über Spanien, Griechenland, die Ertheilung der preußischen Constitution und die deutsch-katholische Reform sind, welche letztere die Aufmerksamkeit der deutschen Staatsmänner besonders in Anspruch nimmt.“ — Der Courrier français will nach directen Nachrichten aus Tunis wissen, daß die Pforte sich allerdings ernstlich mit dem Plane eines Einfalls in Tunis und Absetzung des Beys beschäftige, und daß sie sogar schon seinen Nachfolger, Achmet-Pascha, einen Mann von der alt-türkischen Partei, ernannt habe. Achmet-Pascha soll bereits in Tripolis gelandet sein, um das Commando der Expedition zu übernehmen. — Die franz. Regierung, sagt der Univers, ist mit den vom Papste erlangten Concessionen noch nicht zufrieden, und Herr Rossi unterhandelt jetzt mit dem heiligen Stuhl, um von demselben eine förmliche officielle Erklärung gegen die Jesuiten und eine päpstliche Mahnung an die franz. Bischöfe zu erlangen, damit diese sich künftig der Politik und der zu weit getriebenen Polemik gegen die Universität enthalten mögen. Die Regierung soll dagegen Concessionen in Sachen der Unterrichtsfreiheit versprochen haben.

Paris, 11. August. — Die Prinzessin von Sachsen-Koburg (Clementine, Gemahlin des Herzogs August) ist vorgestern auf dem Schlosse zu Eu glücklich von einem Prinzen entbunden worden. (Vgl. oben.)

Aus Parma berichtet die hier erscheinende Gaceta Italiana, daß in den ersten Julitagen in dem dortigen Jesuitencollegium eine förmliche Emeute stattgefunden; die Schüler revoltirten gegen die Väter, sprengten die Thüren und verbreiteten sich mit dem Rufe: „Nieder mit den Jesuiten!“ in der Stadt. Die Polizei mußte Militair zu Hülfe rufen, die Flinten wurden geladen und sogar Kanonen gegen die immer mehr sich ansammelnde Volksmenge gerichtet; die Nacht machte dem Auftritte ein Ende, sieben Zöglinge wurden verhaftet, die übrigen schickten aber am folgenden Tage eine Deputation an den Minister des Innern und die Klagen, die diese vorbrachten, scheinen der Art gewesen zu sein, daß der Minister die sämmtlichen Gefangenen in Freiheit setzen ließ.

Spanien.

Madrid, 4. August. — Die Gazeta veröffentlicht heute die königliche Ordonnanz für die Auflösung des gegenwärtigen Senats. Der Artikel 2 der Ordonnanz zeigt an, daß der Ministerrath sofort dazu schreiten werde, der Königin die Personen vorzuschlagen, welche in Gemäßheit der Constitution den neuen Senat bilden sollen. — Das neue ministerielle Journal, dessen Organisation vorbereitet wird, soll den Titel „Era“ erhalten. — Das Kriegsgericht zu Malaga hat von den Theilnehmern der letzten Verschwörung daselbst zwei Sergeanten zum Tode, mehrere Bürger zu den Galeeren und die übrigen Angeklagten zu einer mehr oder weniger langen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Madrid, 5. August. — Der General Alcala hat die Weisung erhalten, die Hauptstadt innerhalb 24 Stunden zu verlassen.

Großbritannien.

London, 9. August. — Die Times enthalten einen sehr bemerkenswerthen leitenden Artikel über die Reise der Königin Victoria nach Deutschland. Nachdem von der Bedeutung der Besuche, welche sich die mächtigen Herrscher gegenseitig abstatten, kurz die Rede gewesen, heißt es weiter: der König von Preußen war der erste der großen europäischen Fürsten, welcher an dem Hofe der Königin Victoria bei einem Anlaß erschien, der ihn durch die Bande der Religion und Achtung an den jugendlichen Thronerben Englands knüpfte. Aber auch ohne diesen Umstand würde der Deutschland zugedachte Besuch ein besonderes Interesse haben. Die Königin von England hat immer mit Vorliebe auf ein Land und ein Volk geschaut, welchem ihr erhabenes Geschlecht entsprossen und welches deshalb durch persönliche Sympathieen ihr noch besonders werth ist. Die Reise, welche J. Maj. heute antritt, ist von dem englischen Hofe mit besonderem Interesse erwartet worden, und hat einen öffentlicheren Charakter und eine bezeichnendere Wichtigkeit, als irgend eine der früheren Reisen erlangt. Die Königin kommt nicht nur als die Vertreterin eines der größten Reiche, sondern auch der freiesten Monarchie; in dem Namen England liegt Etwas, das von Freiheit nnd Größe spricht, und zum ersten Male in der Geschichte erscheint der Vertreter dieser constitutionellen Majestät in dem Herzen des europäischen Festlandes. Die Person des englischen Herrschers ist durch alte Tradition und allgemeine Achtung mit den bestehenden Freiheiten Englands verknüpft. Mehr noch, als in der Heimath, wo die Stellung des Herrschers vor der stillen und gleichmäßigen Bewegung der Verfassung öfters zurückzutreten pflegt, ist die Königin dort der Hauptvertreter einer gemäßigten Freiheit und der constitutionellen Monarchie; denn ihre Krone beruht auf der, den Freiheiten des Landes gelobten Ergebenheit. Bei der jetzt in Deutschland herrschenden Stimmung, vorzüglich aber in den Provinzen, durch welche Ihre Maj. kommt, werden diese Betrachtungen nicht ohne Anklang bleiben (these considerations will not be unfelt). Wenn die Feierlichkeit verhallt, die Feste vergessen sind, so wird sich in dem deutschen Volke die ernste Hinneigung zu Englands Institutionen und friedlicher Politik kundgeben, in dem englischen dagegen ein eifrigerer Wunsch, die freundlichen Beziehungen zu Deutschland herzustellen, welche in unserm gemeinschaftlichen Ursprung, unserem Charakter und unseren gemeinsamen Welt-Interessen so tiefe Wurzeln geschlagen haben.

London, 9. August. — Prorogation des Parlaments. Wegen der bevorstehenden Abreise Ihrer Majestät nach Deutschland fand die Prorogation des Parlaments heute etwas früher als sonst statt. Die Königin fuhr kurz nach Eins, vom Buckinghampalast nach dem alten Westminsterpalaste, und nachdem sie von allen Staats-Großoffizieren begleitet ins Oberhaus getreten, nahm sie ihren Sitz auf dem Throne ein, und verlas die Thronrede, in der es unter andern heißt: „Ich habe meine herzliche Zustimmung jenen Bills gegeben, welche Sie mir vorgelegt, damit die Zölle auf viele Einfuhrartikel herabgesetzt und die auf der freien Anwendung von Kapital und Kunstfertigkeit auf gewisse Manufakturzweige lastenden Beschränkungen entfernt werden. Die Steuer-Verminderung wird nothwendig alsbald einen Ausfall im Einkommen veranlassen, aber ich erwarte zuversichtlich, daß, indem sie Handelsunternehmungen anregen, und die Mittel zur Konsumtion vergrößern werde, sie zuletzt eine reichliche Entschädigung für jegliches zeitliche Opfer bieten wird. Ich habe mit besonderer Genugthuung die unablässige Aufmerksamkeit wahrgenommen, welche Sie den, von mir bei Beginn der Session zur Verbesserung und Erweiterung der Mittel zur akademischen Erziehung in Irland Ihrer Erwägung empfohlenen Maßregeln zugewandt haben. Sie mögen auf meinen festen Entschluß bauen, jene Maßregeln in der Weise auszuführen, die am meisten geeignet ist, Vertrauen zu den Institutionen einzuflößen, die Ihre Billigung erhalten haben und, Ihren ernsten Wunsch in Erfüllung gehen zu lassen, die Wohlfahrt jenes Theils meines Reiches zu fördern. Von allen fremden Mächten empfange ich fortwährend die Versicherung ihrer freundschaftlichen Stimmung gegen unser Land. Die Konvention, welche ich neulich mit dem Könige der Franzosen zur wirksamern Unterdrückung des Sklavenhandels abgeschlossen habe, wird, hoffe ich zuversichtlich, durch Begründung einer herzlichen und thätigen Mitwirkung zwischen den beiden Mächten bessere Ansichten, als bisher bestanden, auf willkommenen Erfolg in der Erreichung eines Zieles bieten, für das unser Land so viele Opfer gebracht hat.

Der Sun sagt, Briefe aus Kopenhagen vom 31sten Juli erwähnten der Entdeckung eines republikanischen Complots in der dänischen Hauptstadt.

Niederlande.

Haag, 11. August. — Der König ist vorgestern Mittag von seiner Reise nach London wieder hier eingetroffen.

Schweiz

Schwyz, 4. August. — Vorgestern wurde in allen Gemeinden vor dem Gottesdienst das Verbot der Neuen Züricher Ztg. und der Glarner Zeitung verlesen.

Zürich, 8. August. (F. J.) Der Zustand der niedern katholischen Geistlichkeit in der Schweiz ist kläglich. Für sie giebt es gegen die Urtheile der geistigen Gewalt gar keinen Schutz, indem die Appellation an den Landesherrn (recursus ad principem) in den schweizer. Republiken nicht eingeführt ist, wie man aus Dr. Ludw. Snell's „schweizer. Staatsrecht“ und aus seiner Schrift: „Kampf der liberalen kathol. Schweiz gegen die römische Curie,“ sehen kann. Beim Anblick dieser schmählichen Knechtschaft des niederen Clerus in der Schweiz unter Rom und römischen Kirchenobern wird man lebhaft an Ronge's treffliche Schrift „an die niedere Geistlichkeit“ erinnert.

Luzern, 8. August. — Die hiesige Regierung hat das Begehren der Berner'schen Regierung um Freigebung des dortigen Bürgers, Prof. Dr. Karl Herzog, abermals ablehnend beantwortet.

An sämmtliche Statthalterämter und Gemeindeammänner wurde durch die Polizeikommission die Weisung erlassen: alle Tagelöhner oder Schnitter, welche aus dem Kanton Solothurn in den hiesigen Kanton kommen sollten, so wie solche solothurnerische Angehörige, welche am Freischaarenzuge Theil genommen haben, sofort wegzuweisen. Gestern standen abermals 30 Freischärler vor dem Kriminalgerichte und wurden zum Zuchthause verurtheilt. — Die Riesen-Procedur wird kaum in einem halben Jahre, geschweige denn in vierzehn Tagen, wie das Tagblatt von Schaffhausen berichtete, fertig werden.

Aargau. Dr. Steiger und seine drei Befreier haben nun wirklich ihre Klage gegen die Limmatstimme, welche ihnen die Ermordung Leu's zuschrieb, beim Bezirksgericht Baden anhängig gemacht. Schon nächsten Dienstag kommt die Sache zur Behandlung. Hr. Peter Bruggisser, zweiter aargauischer Gesandter, wird die Kläger vertreten.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. August. — Die „Berlingsche Zeitung“ berichtet über die Reise des Königs durch West-Jütland und Nordschleswig nach Föhr, wo Se. Maj. am 6ten d. Nachmittags in Wyk eintrafen. In Ripen, welche Stadt sammt ihrem Amte, obzwar im Schleswigschen enclavirt, zu Jütland gehört, war der Empfang namentlich festlich, zumal sich dort „allgemeine Freude und Zufriedenheit bei der am Tage vorher eingetroffenen Bekanntmachung des Rescripts zum Verbot der schleswig-holsteinischen Fahnen verbreitet hatte.“ Von der Zollgrenze war der König von den Controleuren und Angestellten am Zoll, so wie nachher von Ripenschen Bürgern zu Pferde geleitet worden und in der stillen Nacht zeigte sich der Thurm der altherrlichen Domkirche in blau und rothen bengalischen Flammen. Der König hielt seinen Einzug durch die illuminirten Straßen, Ehrenpforten u. s. w. Wir führen die Inschrift des Transparents über einer Bürgerthür an: „Lebe der König! Für Land und für Sprache stehet, dänische Männer, Wache! Sterben die Verräther durch List oder Macht!“ so wie die am Eingange der Domkirche: „Für den Freund der Kirche und der Kunst auf Dänemarks Thron das dankbare Ripen!“ Bei der Abfahrt nach dem Schleswigschen erscholl noch ein brausendes Hurrah des Volkes „für den König und das Fahnen-Rescript!“

Osmanisches Reich.

Konstantinopel. 27. Juli. (D. A. Z.) Aus Tscherkessien sind Nachrichten hier eingetroffen. Die Bevölkerung der Umgegend Anapas hatte sich auf die Aufregung Soliman-Efendi's, des Emissars Schamil's, der sich schon längere Zeit dort befindet, gegen die Russen erhoben. Sie hatte sich unter der Anführung von Kara-Batir, eines Sohnes des nach Adrianopel exilirten Sefer-Bey, mit den Truppen Soliman-Efendi's vereinigt und eine russische Colonne aus Tschowato verjagt. Aus den den Russen unterworfenen Tribus Tscherkessiens hatten sich viele Beys mit ihren Leuten nach Daghestan zu Schamil begeben und fochten unter den Reihen seiner Krieger. Mehre derselben sind vor kurzem von dort verwundet zurückgekehrt, um sich in ihrer Heimath heilen zu lassen. — Wir haben hier in den russischen Zeitungen die Berichte über die Operationen der Rebellen in Daghestan vom Anfang März bis Ende Mai gelesen. Abenthalben Siege der Russen; die Russen stets im Vortheil, die Gebirgsvölker stets im Nachtheil; aber nirgend ein Erfolg, nirgend ein Hauptschlag! Schon seit zehn Jahren liest man von diesen Siegen, und jedes Frühjahr beginnt der Feldzug von neüem und immer mit verstärkter Heeresmacht. Aus diesen Artikeln geht aber doch so viel hervor, daß Schamil den Norden und Daniel Bec, der Exsultan von Jelliköi, mit seinen Müriden den Süden Daghestans allenthalben beunruhigen, daß sie Artillerie haben und daß Ersterer selbst die Festung Amakchan und Letzterer die Stadt Tschok angegriffen hatte. Aus der hier und da näher angegebenen Streiteranzahl und den Bewegungen der Gebirgsvölker geht hervor, daß dieses Alles nur Streifzüge und Scharmützel waren, und daß bis jetzt noch keine bedeutende Action stattgefunden hat.

Miscellen.

In dem Allg. Anzeiger der Deutschen wird das Katzenkraut als wirksames Mittel gegen das Zahnweh empfohlen. *)

Vom Rhein, 10. August. — Die philosophische Fakultät der Universität Göttingen hat in Folge der letzten Reise des Königs von Hannover dem Reisemarschall desselben, Hrn. von Malortie, dem Verfasser eines Werkes, nicht etwa über irgend eine Wissenschaft — nein, über Ceremonienmeister- und Hofmarschalldienste — das Diplom eines Doktors der Philosophie übersandt. Die Zeiten der sieben Göttinger Professoren sind vorbei. In der römischen Geschichte finden wir Beispiele, daß Cäsaren ihre Lieblingspferde zu Consuln ernannten, wenn sie die öffentliche Gewalt erniedrigen und ihre Tyrannei offenbaren wollten. Es ist schon oft die Bemerkung gemacht worden, daß die Männer der deutschen Wissenschaft nicht immer sich selbst zu achten wissen, sondern meist abseits vom öffentlichen Leben ohne Theilnahme von den Fragen der Zeit leben.

*) Wir nehmen diese Gelegenheit wahr, um das Publikum auf ein fast untrügliches Mittel gegen das Zahnweh aufmerksam zu machen; es ist die Creosote Billard, nicht zu verwechseln mit dem Creosot, wie es in unsern Apotheken verkauft wird. Das letztere ätzt und brennt, ohne doch so zu wirken, wie das Billardsche Mittel, welches die Mundhaut gar nicht angreift, und fast wunderbar augenblicklich das Zahnweh stillt. Die Zusammensetzung ist ein Geheimniß. Der König der Franzosen hat dem Erfinder die große goldene Medaille verliehen, und Jeder, der davon Gebrauch macht, wird gestehen, daß er dieselbe mit Ehren verdient hat. Das einzige Uebel an dem Mittel ist seine Kostbarkeit, die kleine Flasche, welche freilich eine Familie mehrere Jahre vor dem Zahnweh schützen kann, kostet bei Rey in Berlin, Charlottenstraße No. 33, 22½ Sgr. Es möchte der Verbreitung dieses schätzbaren Mittels sehr förderlich sein, wenn es um den halben Preis, oder wenigstens in halben Flaschen verkauft werden könnte.

Anmerk d. Red. d. Sp. Z.

Zweite Beilage zu № 191 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 18. August 1845.

Im Annotateur von Boulogne liest man folgende Erzählung eines schrecklichen und räthselhaften Verbrechens. Ein junger Mensch aus unserer Stadt, Namens Fournier, welcher vor 4 Jahren aus unserm Hafen als Schiffsjunge absegelte, kam vor einigen Tagen fürchterlich verstümmelt wieder hier an. Seine Arme sind beinahe am Schulterblatt gebrochen, seine Zunge abgeschnitten. Fournier ist daher stumm, er kann weder schreiben noch lesen, und Niemand weiß, auf welche Weise und zu welchem Zwecke er so verstümmelt wurde. Man weiß nur, daß der junge Mann im Hafen von Liverpool von einem sofort wieder absegelnden Schiffe an Land gesetzt wurde. Der dortige französische Konsul schickte ihn an den franz. Gesandten in London und dieser ließ ihn an den Marinekommissar von Boulogne überbringen. Durch Geberden sucht Furnier die Art zu bezeichnen, wie man ihn verstümmelt. Man hatte ihn an einen Mast gebunden, die Arme so lange verdreht, bis sie gebrochen, und ihm dann gewaltsam die Zunge herausgezogen und an der Wurzel abgeschnitten. Wahrscheinlich war Fournier Zeuge eines auf dem Schiff begangenen Mordes und so wollte man ihn zum Stillschweigen zwingen. Man stellt eifrige Nachforschungen jetzt an.

In Bern gab in diesen Tagen ein 18jähriges, wegen Diebstahl verhaftetes Mädchen, von Gewissensbissen gefoltert, zu Protokoll, daß sie vor zwei Jahren ihre eigene Mutter vergiftet und später das Haus angezündet habe, nur um in den Besitz der schönen Kleider ihrer Mutter zu gelangen!

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 17. August. — In der beendigten Woche sind (excl. eines todtgebornen Knaben und 3 Selbstmördern) von hiesigen Einwohnern gestorben: 41 männliche und 35 weibliche, überhaupt 76 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 16, Alterschwäche 4, Bruchschaden 1, Bräune 1, Blutsturz 1, Brechdurchfall 1, Durchfall 5, Brustentzündung 1, Gehirnentzündung 2, gastrischem Fieber 1, Nervenfieber 1, organischem Herzfehler 1, Keuchhusten 2, Krämpfen 11, Lebensschwäche 1, Masern 1, Magenverhärtung 2, Magenerweichung 1, Ruhr 1, Rückenmarkleiden 1, Schlagfluß 2, Stickfluß 2, Lungenschwindsucht 6, Luftröhrenschwindsucht 2, Unterleibsschwindsucht 2, allgemeiner Wassersucht 3, Brustwassersucht 4.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 29, von 1—5 J. 11, von 5—10 J. 1, 10—20 J. 3, 20—30 J. 1, 30—40 J. 4, 40—50 J. 8, 50—60 J. 7, 60—70 J. 5, 70—80 J. 5, 80—90 J. 1, 94 Jahre alt 1.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 9 Schiffe mit Eisen, 2 mit Zink, 2 mit Zinkblech, 1 mit Kalk, 1 mit Gyps, 1 mit Steinkohlen, 2 mit Weizen, 47 mit Brennholz und 15 Gänge Brennholz.

Der Brem. Ztg. wird aus **Breslau** gemeldet: Theiner hat bereits vor einiger Zeit ein für die Sache der Reform wichtiges Werk nach Leipzig zum Drucke gesandt, ist aber an der dortigen jetzt über alle Vorstellung strengen Censur gescheitert. Von dort ist das Manuscript nach Altenburg gewandert, von wo aus die Correcturbogen hier sehr sparsam eingetroffen, und so unvollständig, daß geglaubt werden muß, man habe unterwegs eine Censur an ihnen vorgenommen. Als Theiner seine „katholische Kirche Schlesiens“ herausgab, übergaben einige Männer von einer nicht schwer zu errathenden Parthei Jemanden 500 Thaler, um dafür in einem gewissen Umkreise alle Exemplare aufzukaufen und sie demnächst auf dem Dome zu deponiren. Die Thatsache steht fest. Vielleicht wird diese Nachricht ein Sporn für die Altenburger Buchhändler sein, mit der Ausgabe des Werkes nicht gar zu lange zu zögern.

Köben, 10. August. — Heute langte hier von dem k. Oberpräsidio der Provinz Schlesien die Genehmigung der bewilligten Mitbenutzung der evangelischen Kirche für die christkathol. Glaubensgenossen an und bewirkte große, herzinnige Freude. Was diese erhaltene Genehmigung für unsern Ort noch besonders merkwürdig macht, ist der Umstand, daß dieselbe, — in Vertretung des Hrn. Oberpräsidenten, gezeichnet war von „v. Kottwitz“. Vor 300 Jahren 1540 führten die Herren von Kottwitz in Köben den evangelischen Gottesdienst förmlich ein, und erbauten in der Stadt 1587 den Evangelischen eine ganz neue (die jetzt katholische) Kirche, neben welcher jetzt des Erbauers der Kirche Erb- und Familiengruft seit dem letzten Brande, bald ein Jahr lang, ohne Dach dem Wind und Wetter ausgesetzt und dadurch der Zerstörung Preis gegeben steht! — — Der Name v. Kottwitz also, mit allen wichtigen und erfreulichen kirchlichen Ereignissen unsers Orts verbunden, ist darum auch unter dieser erfreulichen Genehmigung für die christkatholischen Glaubensgenossen hieselbst, für unsern Ort ein Gegenstand, den wir bedeutsam und uns lieb und werth nennen. (Stadtbl. f. Lüben u. Steinau.)

Görlitz, 10. August. (D. A. Z). Der gestrige Tag war für die hiesige deutsch-katholische Gemeinde ein hochwichtiger. Die ihr von der Stadt bereitwillig überlassene säcularisirte St. Annenkirche, die einfach, aber gefällig ist, wurde eingeweiht, und der von der Gemeinde erwählte Prediger, Hr. Förster, gleichzeitig installirt. Zu dieser Feier waren die Prediger Ronge und Bethig hier eingetroffen. Nachdem Herr Ronge eine kräftige Ansprache an den neuen Prediger gehalten, worin er ihm seine Pflichten als Seelsorger vorführte, trat auch der Vater des Hrn. Förster, ein protestantischer Geistlicher, vor, und drückte in herzlich ergreifender Weise seine Genugthuung darüber aus, daß sein Sohn sich dieser wichtigen Sache geweiht, und jetzt zu einer Stellung berufen sei, in der er so segensreich wirken könne.

* **Breslau**, 15. August. — Der in Nr. 148 der hiesigen Zeitungen veröffentlichten Erklärung treten, von gleicher Ueberzeugung und Gesinnung beseelt, ferner bei:

Ernst Lorenz, Schneidermeister. J. T. Stich sen., Barbier. J. G. Bohne, Handlungs-Commis. Joh. Gottlieb Siegesmund, Schuhmachermstr. Gottlieb Vetter, Tuchmachermstr. Robert Vetter, Schuhmacher. Gottlieb Weißleder, Bau-Assistent. Eduard Förster, Kretschmer. B. A. Fuhrmann, Kaufm. C. E. Wolff, Kaufmann. Eduard Monse, Strumpfwirkermstr. Hirschberg. Carl Kleinert. Wilhelm Bauer, Schauspieler. Friedrich Buchwald, Raths-Calculator. Gemeinhardt, Teppich-Fabrikant. W. Thomale, stud. theol. ev. Julius Thomale. Holtze, stud. med. Meister, stud. philos. August Fuchs, Commis. Eduard Ilgner, Mechanikus.

* **Reichenbach**, 13. August. — Der Erklärung der protestantischen Freunde treten fernerhin bei:

Scharff, Kaufm. u. Rathsherr; Otto, Handlungs-Commis; K. Zeuner, Bäckermstr.; Behnisch, Schneidermstr.; Bartsch, Actuarius; G. Schmidt, Handlungs-Commis; Böhm, Töpfermeister; C. A. Näfe, Kräuter; R. d'Oench; Hesse, Instituts-Inspektor; Güttling, Cafetier; Pachelbl, Kaufm.; C. W. Schmidt, Kaufm.; Reichenbach, Schneidermstr.; E. Müller, Züchnermeister; A. Zeuner, Weißgerber; F. Kirchner; F. Wiedner, Züchnermstr.; Heinrichsen, Klemptner; W. Plaschke, Klemptner; Köhler, Goldarbeiter; Schmidt, Drechsler; F. Fiedler, Schuhmachermstr.; Bithorn, Kaufm. u. Stadtverordneter; Göhlich, Tischler; Kitzig, Riemermstr.; Gruner, Oekonomie-Commiss.; Wehner, Regierungs- u. Landschafts-Condukteur; Bodenstein, Schneidermstr.; E. Irrgang; G. Ruppel; Schmieder, Strumpfwirker; Pankow, Schneidermeister; R. Janischofsky; Köhler sen.; W. Seiffert; K. Adolph; F. Wagner, Fleischermstr.; Heinze, Kammerdiener; Schubert, Ober-Küster a. d. evangel. Kirche, sämmtl. in Reichenbach. G. Schubert, Weber; Müller, Gutsbesitzer; Becker, Müllermeister; Rausch, Gutsbes.; W. Pohl, Weber; Haberecht, Gastwirth; Titze, Schneidermstr.; Zwittke, Schuhmacher; Rausch; Bauch; Gottlieb Schneider; G. Unverricht; Gottlob Landeck; August Schiller; Carl Feder; C. G. Titze; Karl Ernst; Gottfried Schiller; Karl Schiller; Joh. Gottlieb Reimann, sämmtl. in Ernsdorf. E. G. Höhn; G. Fischer, Müllermstr.; E. Miesch, Mauer; Hälbig, Krämer; E. Reichmann, Färbereibesitzer, sämmtl. in Peterswaldau. G. Seliger, Schullehrer; A. Krug, Lehrer; C. Jacob, sämmtl. in Langenbielau. K. Wieland, Schmidt; Traugott Wieland jun.; Hilberth, sämmtl. in Peilau. C. Schindler, Besitzer des Herrnvorwerks.

* **Jauer**, im August. — Der protestantischen Erklärung vom 21. Juni d. J. in Nr. 148 d. Zeitg. treten mit fester Ueberzeugung ferner bei:

Schüller, Gastwirth u. Stadtverord. B. Mayer, Handelsmann. H. Kobelt, Bäcker u. Stadtverord. Hoffmann, Seifensieder. Kuring, Zirkelschmidt. Wuttke, Lederhändler und Stadtverord. Schein, Uhrmacher. F. Sander, Kfm. Friebe, Bandagist. Böhm, Kürschner. Weiß, Tischlermstr. Stammnitz, Viktualienhändler. Richter, Stadtmusikus. G. Friebe, Fleischermeister. Thomas, Kfm. Lienig, Polizei-Sergeant. R. Fiebig, Uhrmacher. Thomas, Erb- u. Gerichts-Scholze in Hertwigswaldau. Lauterbach, Kupferarbeiter. Irrgang, Getreidehändler. Krause, Schneidermstr. M. Münster, Tischler. Nitsche, Stadtwundarzt. Pflug sen., Bäckermeister. Pflug jun., Zirkelschmidtmstr. Jaekel, Lohnfuhrmann. Anders sen., Kirchenvorsteher. Bech, emert. Landschafts-Rend. u. Oberkirchenvorsteher. Mende, Uhrmacher. F. Jaencke, Kürschnermstr. C. Jaencke sen. E. Jaencke. W. Hoppe, Drechsler. Ullrich, Böttcher. Schubert, Sattler. Frau Hauschild. Stumpe sen. Kretschmer, Zinngießer. Hartmann, Bäcker. C. G. Weber. E. Nixdorff. S. H. Fischer. G. Hering, Kaufm. Siegert, Aktuar. Haensch, Servis- u. Sparkassen-Rend. Hoffmann, Kämmerer. Kuhnt, Kreis-Sekret. C. Heidingsfeld, Gelbgießer. G. Koch, Holzhändler u. Stadtverord. Meinert, Kfm. C. Straehler, Hausvater der Strafanstalt. Gerschwitz, Gensd'arm. A. F. Bachmann, aus Benichhausen. Grandke, Prediger u. Cand. des höhern Schulamts. E. Bartsch, Lohgerber. Scholz, emerit. B.-Mstr. W. Siegert, E. Siegert, H. Thomas, E. Hain, Schaedel, sämmtlich Vorwerksbesitzer. Wirssig, Zimmermstr. Stemler, Klemptnermstr. Schubert, Böttchermstr. Seiffert, Schneidermstr. C. Wuthe, Stellmachermstr. Peterwitz, Gastwirth. Stephan, Gastwirth. Herrmann, Tischlermstr. Helm, Kammmacher. Pflug jun., Bäcker. Herrmann, Wagenbauer. Assert, Posamentier, Stadtverord. Heger sen. R. Schuhmann, Goldarbeiter. Franke, Bäcker. Ludwig, Gastwirth. Viehweger, Sattler. Gottwald, Seiler u. Bezirks-Vorsteher. Zange, Töpfermstr. Richter, Musiklehrer. Schlegel, Korbmachermeister. Gründler, Messerschmidt. Richter, Weinkellerwirth. Meissner, Windmüller. Hoppe, Tischlermstr. Otto, Wassermüller.

* **Calau**, in der Niederlausitz, 27. Juli. — Die Unterzeichneten, schon längst mit reger Theilnahme den religiösen Bewegungen der Zeit zugewandt, und nicht mehr zweifelhaft in ihrer Ueberzeugung, fühlen sich gedrungen, sich offen den in Köthen an letzten Pfingstmittwoch abgegebenen Erklärungen protestantischer Freunde anzuschließen. Nicht minder bekennen sie sich, als ächte Protestanten, einverstanden mit den Protesten von Breslau und Danzig, und reichen den wackern Unterzeichnern die Bruderhand.

Anwandter, Apotheker. Neumann, Kfm. Dulce, Kreis-Secret. Niese, Buchbinder. Ch. Schlesier, Schuhmacher. Wedel, Apotheker. Zuchold, Kfm. Albrecht. Ch. Quandt, Senator. Kunz, Director. Reichert, Kfm. v. Borowsky, Hauptm. a. D. u. Ob.-St.-Controll. Trüstedt, Zimmermstr. A. Ermel, Riemer. W. Neumann, Fleischer. Dietrich, Kreis-Thierarzt. Ch. Beyer, Kürschner. Brosche, Schneider. Lehmann Aktuar. Laehr, Referend. Schroeder, Protokollführer. Fr. Scalla, Senator. Hohmann, Kfm. G. Quandt, Schuhmacher. Fr. Beyer, Kürschner. Merbach, Just.-Rath. Lehmann, Reg.-Geometer. Marschner, Kfm. Richter, Protocollf. Utzt, Schuhmacher. Daniel, Nadlermstr. Tschirch, Schuhmacher. Janke, Gastwirth. Jurcka, Riemermstr.

Actien-Course.

Breslau, 16. August.

Der Umsatz in Eisenbahn-Actien war heute im Allgemeinen nicht von Bedeutung.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 117½ Br. Priorit. 103 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 111 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 117½ bez. u. Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 102 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 106½ Br.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 107 Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 109¾ Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 111⅙ Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. abgest. 104½ Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 112½ Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 115 Gld.
Thüringsche Zus.-Sch. p. C. 108 Gld.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 98⅚ u. ¾ bez.

Breslau, 17. August.

In der Woche vom 10. bis 16. August c. wurden auf der oberschlesischen Eisenbahn 5898 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3569 Thaler.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn sind in der Woche vom 10. bis 16. d. M. 8814 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 6313 Rthlr. 9 Sgr. 5 Pf.

Im Laufe des Monats Juni 1845 sind auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnstrecke zwischen Breslau und Liegnitz befördert worden
19,890 Personen,
265 Ctr. 72 Pfd. Gepäck Ueberfracht,
65 Equipagen,
77 Hunde,
12 Pferde.

Außer den am 22. Juli d. J. bereits angezeigten milden Gaben gingen ferner bei uns ein:

Für die Abgebrannten in Berun.

	Rtl.	Sgr.
Transport	26	20
Von H. H. aus P.	1	—
„ E. L. S.....d...f	1	—
„ F. D.	1	—
„ v. H.	1	—
„ Hrn. v. W. auf P. G.	1	15
„ Hrn. Inspector C. Hirschberg in Nieder-Schwedelsdorf	1	—
„ Hrn. Superintendent v. Schubert auf Riegen	3	—
„ Hrn. v. Obisch in Warmbrunn	1	—
„ C. F. W.	—	10
Summa	37	15

(Eingesandt.)

Still und zurückgezogen, jedoch in treuer, auch auswärtiger Krankenpflege, feierte am 14ten d. Mts. zu Wohlau der Dr. Büsser sein fünfzigjähriges Doctor-Jubiläum. Wer ihm stets, auch bei Typhus- und Cholera-Kranken, Aufmerksamkeit schenkte, wird ihm als Arzt und wahrem Menschenfreunde zu seinem Jubiläum gewiß den Tribut der Verehrung aufrichtig zollen; die Armen der Stadt und Umgegend haben zu rufen: Vater, Dr. Büsser! Gott sei Dein Belohner!

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Restaurationen auf den Bahnhöfen Breslau, Nimkau, Neumarkt, Liegnitz, Haynau und Bunzlau sollen Freitag den 29sten d. Mts. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Verwaltungsbureau auf dem hiesigem Bahnhofe meistbietend auf drei hintereinander folgende Jahre verpachtet werden, wozu cautionsfähige Unternehmer eingeladen werden. Die Verpachtungs-Bedingungen sind täglich in den Geschäftsstunden im vorgenannten Büreau, so wie im Büreau des Liegnitzer Bahnhofes und im technischen Büreau zu Bunzlau einzusehen. Breslau, den 18. August 1845.

Im Auftrage der Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft **von Glümer.**

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich allen Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege:

Louise Ludwig.
Julius Heyse.

Schleitz und Potsdam.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute erfolgte Verlobung ihrer Kinder Adolph und Louise, beehren sich ihren Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Treptow a. d. R. den 10. August 1845.

Pilasch, Prediger zu Malchow bei Rügenwalde, nebst Frau.
Müller, emer. Prediger zu Treptow a. d. R., nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Louise Müller.
Adolph Pilasch, Königl. Ober-Steuer-Controleur zu Treptow a. d. R.

(Statt besonderer Meldung.)

Freunden und Bekannten empfehlen sich als Verlobte:

Julie Seydel.
Oswald Reich.

Breslau, im August 1845.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Die am heutigen Tage erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Marie, geb. Just, von einem gesunden Knaben, zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an:

J. Horstig.

Erdmannshoff bei Naumburg a. B., den 14. August 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau Ernestine, geborne Majunke, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen

Ed. Majunke.

Hundsfeld, im G. H. Posen, den 15ten August 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einer gesunden Tochter zeigt entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Perschütz den 15. August 1845.

Superintendent Schneider.

Entbindungs-Anzeige.

Am 15ten d. Mts. wurde meine Frau von einem Töchterchen glücklich entbunden.

Julius Jäckel.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geborne Franke, von einem gesunden Mädchen, zeige hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau, den 17. August 1845.

Jäckel, Stadtrath.

Todes-Anzeige.

Den am 11. August Vormittags 10½ Uhr in Berlin erfolgten Tod unseres geliebten, theuren Vaters, des Kgl. wirklichen Kammerherrn, Legations-Rath und investirten Ritter des St. Johanniter-Orden, Eugen Cäsar Joachim, Reichsgrafen von Maltzan, beehren wir uns tiefbetrübt hiermit anzuzeigen.

Breslau den 15ten August 1845.

Alfred Reichsgraf v. Maltzan-Wedell, Anwärter der freien Standesherrschaft Militsch.
Cölestine Reichsgräfin von Maltzan.
Leopold Reichsgraf von Maltzan.

Todes-Anzeige.

Den am 10ten d. Mts. nach zweijährigen, namenlosen Leiden zu Ratibor erfolgten Tod unserer geliebten Schwester Amalie, verwittwet gewesenen Lieutenant Hauke geb. Kauffer, zeigen, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

die hinterbliebenen Geschwister.

Todes-Anzeige.

Am 12ten d., früh 7¼ Uhr starb, nach in Steinkirch, nach 4tägigen Leiden unser innigst geliebter jüngster Sohn Oscar in dem Alter von 1½ Jahr an der Ruhr und hinzugetretenen Krämpfen. Tief betrübt widmen diese Anzeige unseren verehrten Freunden und Bekannten mit der Bitte, unserm gerechten Schmerz stille Theilnahme zu schenken.

Tadelwitz bei Nimptsch den 14. August 1845.

C. G. Pilz.
M. Pilz, geb. Fiebing.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend um 10 Uhr entschlief nach langen Leiden am Zehrfieber meine vielgeliebte, unvergeßliche Gattin und Mutter, in dem Alter von 60 Jahren 1 Monat. Sanft war ihr Tod, wie ihr gottergebenes Leben. Verwandten und Freunden widmen tiefbetrübt, statt jeder besonderen Meldung, diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme:

Simba, Rittmeister a. D., nebst den hinterbliebenen Kindern.

Breslau, den 15. August 1845.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Das nach langer und schmerzhafter Krankheit heute früh halb 1 Uhr erfolgte sanfte Entschlummern seiner geliebten Frau, Auguste, geb. Gutike zeigt ergebenst an

Studt, Baurath.

Breslau den 16. August 1845.

Theater-Repertoire.

Montag, zum ersten Male: „Eine unglückliche Physiognomie." Original-Lustspiel von 3 Akten von L. Feldmann.

Personen. Hr. v. Hohlfeld, Hr. Schwarzbach; Frau v. Hohlfeld, Mad. Heinze; Baron Etschthal, Hr. Pauli; Fanny Harley, dessen Nichte, Dem. Jünke; Dr. Otto Müller, Medziner, Hr. Denemy; Dr. Friedrich Müller, Jurist, Hr. Hegel; Lord Harley, Fanny's Vater, Hr. Henning; Eiler, Hr. Wohlbrück; Rips, Hr. Stotz; Bart, Hr. Brauckmann; Anton, Hr. Hillebrand.

Nach dem ersten Act des Lustspiels: Pas de Sylphid, getanzt von Demoiselle Stotz und Herrn Müller.

Nach dem Lustspiele: Polnisches Pas de deux, getanzt von Demois. Stotz und Hrn. Hasenhut.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Schmidt in Janowitz,
2) H. W. Herrmann,
3) v. Prittwitz in Alt-Scheitnig,
können zurückgefordert werden.

Breslau den 17ten August 1845.

Stadt-Post-Expedition.

Im Weiß'schen Lokale, Gartenstr. Nr. 16, Montag den 18ten August: **Großes Nachmittag-Concert der Steyermärkischen Musik-Gesellschaft.** Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Mittwoch den 20. August: **großes Concert der Steyermärkischen Musikgesellschaft in Canth.** Anfang 3 Uhr. Ende gegen halb 10 Uhr. Entree à Person 5 Sgr. Nach dem Concert wird ein Extra-Zug nach Breslau abgehen.

Bekanntmachung.

Zum Neubau des Stadtgerichts und Inquisitoriats-Gebäudes in Breslau sind circa 2000 Schachtruthen Mauersand nothwendig, deren Lieferung im Wege der Licitation verdungen werden soll.

Hierzu steht ein Termin auf **Freitag den 22sten August d. J.** Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr auf dem Königlichen Regierungs-Gebäude an und werden Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die speciellen Bedingungen über die Beschaffenheit und Ablieferungszeit des Sandes, sowie über die sonstigen Erfordernisse vom heutigen Tage ab, nicht allein in unserer Registratur, sondern auch bei dem Bau-Inspektor Spalding einzusehen sind und jeder Licitant vor Abgabe seines Gebots eine Caution von 500 Rthlr. zu deponiren hat.

Breslau den 6ten August 1845.

Königl. Regierung.
Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Die zum Beamten-Wohngebäude und zu den Umwährungen bei dem hierselbst neu zu erbauenden Inquisitoriats-Gebäude erforderlichen Maurerarbeiten sollen im Wege der Submission an geprüfte Werkmeister verdungen werden. Die hierbei zum Grunde zu legenden Bedingungen, desgleichen die Auszüge aus den Anschlägen, welche die nähere Angabe der zu fertigenden Arbeiten enthalten, liegen nicht nur in unserer Registratur, sondern auch bei dem Bau-Inspektor Spalding, und dem Bau-Kondukteur Herrmann I., Klosterstraße No. 2, wohnend, bereit. Es ergeht deshalb an diejenigen Maurermeister, die sich bei den betreffenden Bauausführungen betheiligen wollen, die Aufforderung: erstere einzusehen, von den Anschlagsätzen des Beamtengebäudes sowohl, als auch der Umwährungen, aber ein Exemplar in Empfang zu nehmen und solches, mit Ihren Preisen vervollständigt, unter der Aufschrift:

„Submissions-Gebot in Betreff der „Maurerarbeiten zu den hiesigen Inquisitoriatshaus-Bauten,"

bis spätestens zum 25. August d. J. versiegelt in unserer Registratur abzugeben, und bei unserer Haupt-Kasse eine Kaution von 1000 Rthlr. zu deponiren, wonächst wir uns die Wahl unter den Mindestfordernden vorbehalten, und die Herren Concurrenten seiner Zeit mit weiterm Bescheide versehen werden.

Breslau den 10. August 1845.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung des circa 1700 Klaftern betragenden Brennholz-Bedarfs für die hiesigen Garnison- und Lazareth-Anstalten pro 1846 wird ein Licitations-Termin auf den 4ten September d. J. in unserm Dienst-Lokal festgesetzt, wozu Lieferungslustige hiermit eingeladen werden.

Die Lieferungs-Bedingungen können täglich während der Amts-Stunden bei uns eingesehen werden. Die Unternehmer haben eine Caution zum 10ten Theile des Lieferungs-Objectes zu bestellen und sich damit schon zum Termin zu versehen.

Breslau den 15ten August 1845.

Königl. Garnison-Verwaltung.
Waecker. Eckert.

Auctions-Anzeige.

In Termino den 19. August 1845, Vorm. um 9 Uhr sollen im hiesigen herzogl. Auctions-Lokale nachstehende, zu diversen Massen gehörige Gegenstände, als: Meubles, Leinenzeug und Betten, Kleider, Gläser und Uhren, sowie einige Bücher, öffentlich gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigert werden. Oels den 12. August 1845.

Die Herzogl. Braunschweig-Oels'sche Fürstenthumsgerichts-Auctions-Commission.

Offener Schulposten.

Der Schul- und Präfecten-Posten an der hiesigen katholischen Schule, welcher stets mit einem Geistlichen besetzt gewesen ist, soll nach dem nahe bevorstehenden Abgange des gegenwärtigen Präfecten anderweitig besetzt werden.

Diejenigen Herren Geistlichen, welche geneigt sind, sich um dieses Amt zu bewerben, und sich der dazu erforderlichen pädagogischen Prüfung unterziehen, werden ersucht, sich recht bald und spätestens bis zum 30sten d. Mts. bei dem unterzeichneten Magistrate entweder schriftlich, oder persönlich zu melden.

Der fixirte Gehalt beträgt jährlich 300 Rthlr. bei freier Wohnung und freiem Holze.

Münsterberg den 15. August 1845.

Der Magistrat.

Auctions-Anzeige.

Montag den 25sten d. M. Nachmittags von 3 Uhr an sollen in dem Auctions-Gelasse des Königl. Ober-Landes-Gerichts gegen baare Zahlung versteigert werden: eine Uhr, Silber, Möbeln, Kupferstiche 2c., so wie eine Parthie medizinischer Bücher.

Breslau den 15. August 1845.

Hertel, Kommissionsrath.

Auction.

Am 19ten und 20ten d. M. Vormittags 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr wird in Nr. 63 Reuschestraße die Auction der zur Lappe-schen Concurs-Masse gehörigen, diesmal in: 4 Fässern Salpeter, 13 Fässer Alaun, 26 Fäschen verschiedenem Waschblau und 13 Fäschen grüner Seife, 3 Fäschen Bleiweiß, 11 Ballen Cacao, 3 Ballen Lorbeerblätter, 2 Fässern und 3 Ballen süßer Mandeln, 8 Fässern Leim, mehreren Ballen Korken 2c. bestehenden Waaren, fortgesetzt werden.

Breslau den 13ten August 1845.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 21. d. Mts. Vormittag 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr sollen im Auctions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Silbergeräthe, eine goldene Kette, Porzellan, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke und gute Möbel von Mahagoni und anderen Hölzern, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 17. August 1845.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Bekanntmachung.

Behufs Erbesauseinandersetzung soll die Herrschaft Kopeziowitz nebst Zubehör, im Plesser Kreise gelegen und wozu ungefähr
1) 60 Morgen Hofraum und Garten,
2) 3000 Morgen Ackerland,
3) 538 Morgen Wiesen,
4) 292 Morgen Teiche,
5) 722 Morgen Forsten,

sowie ein Kalksteinbruch mit 2 Oefen und 1594 Rthlr. 11 Sgr. 11 Pf. jährliche Zinsen gehören, von Seiten der majorennen Erben aus freier Hand verkauft werden.

Das erforderliche Zug- und Nutzvieh ist vorhanden, und sämmtliche Wirthschafts-Gebäude massiv und in gutem Bauzustande.

An Roboth wird von den Unterthanen geleistet:

a.	unentgeldliche Roboth	13,747 Tage.
b.	gegen Entschädigung von 2½ Sgr. pro Tag	4,836 „
c.	an Erntetagen gegen Verabreichung der Mittagskost	664 „
	in Summa	19,247 Tage.

Zum Verkauf dieser Herrschaft ist ein Termin auf den 2. September a. c. loco Neu-Berun früh 10 Uhr anberaumt. Die Kaufbedingungen können in der dasigen Wirthschafts-Kanzlei eingesehen werden, und ist der Amtmann Zaunert in Kopeziowitz angewiesen, Kaufliebhabern die Feldmarken, so wie deren Grenzen anzuzeigen.

Hausverkauf.

Ein in der jetzt sehr belebten und frequenten neuen Taschenstraße gelegenes, neu, gut und schön gebautes Haus ist sofort zu verkaufen und das Nähere bei J. E. Müller, Kupferschmiede-Straße Nr. 7 zu erfahren.

Die Dominia Niklasdorf, Kreis Strehlen, und Groß-Tinz, Kreis Nimptsch offeriren guten alten Weizen zu Saamen.

Bekanntmachung.

Von Michaeli d. J. ab soll die Kuhwirthschaft bei dem Dom. Alt-Festenberg anderweit verpachtet werden. Pachtlustige, welche eine Caution von 100 Rthlr. deponiren können, wollen sich in dem auf den 15ten September c. anberaumten Licitations-Termin zur Abgabe ihrer Gebote, in dem Amts-Lokale des unterzeichneten Dominii einfinden. Die Bedingungen sind in der Amts-Registratur einzusehen.

Goschütz den 10. August 1845.

Freistandesherrliches Dominium.

Geschäfts-Verkauf.

In einer der größten schlesischen Provinzialstädte ist eine bedeutende **literarische Leih-Anstalt,** welche noch mit einigen andern verwandten Branchen verbunden ist, sich einer ausgebreiteten zahlreichen Kundschaft erfreut, wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Das Geschäft nährt seinen Besitzer anständig und würde besonders einen thätigen gebildeten jungen Mann, der sich selbstständig zu etabliren beabsichtigt, durch den Ankauf desselben eine sichere Existenz in einem angenehmen Wirkungskreise geboten. Zahlungsfähige Käufer belieben ihre Adresse sub G. G. S. franco an Herrn S. Militsch in Breslau, Bischofs-Straße No. 12, einzusenden.

Eine herrschaftliche Besitzung

nahe an Schweidnitz, mit 80 Morgen vorzüglich schönen Aeckern und Wiesen, 11 Morgen Gärten, einem massiven Wohnhause von 15 Stuben, guten Wirthschaftgebäuden und vollständigem Inventarium ist für 15,000 Rtlr. zu verkaufen. Dieselbe gewährt durch Verpachtung der einzelnen Realitäten 900 Rtlr. Ertrag. S. Militsch, Bischofsstr. No. 12.

Ein in einer freundlichen Kreisstadt gelegener, frequenter Gasthof ist bald zu verkaufen. Ernstliche Selbstkäufer wollen sich melden bei Eduard Vetter, Neusche Straße No. 2.

Saamen-Verkauf.

Raps und weißen Weizen, vorjähriger Ernte, hat das Dominio Dürrjentsch abzulassen.

✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻

Böhmisches Saamen-Staudenkorn

✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻✻

wird von mir, wie alle Jahre geschieht, geliefert und Aufträge dieserhalb portofrei erbeten.

Freiburg, bei Schweidnitz, den 15ten August 1845.

Reuschel.

Eine bedeutende Partie Flachwerke, vorzüglichster Sorte, sind billigst zu haben und können in Augenschein genommen werden: am Neumarkt No. 42, im Gewölbe.

Trockene eichene Bohlen und Bretter, so wie Bauholz in verschiedenen Längen und Stärken, empfiehlt zu den billigsten Preisen:

A. Ravené, Holzhändler,
Margarethenstr. N. 3.

Ein neues Doppelpult ist zu verkaufen: Neuschestraße No. 43.

Noch brauchbare Braugeräthschaften sind zu Michaelis zu verkaufen. Darauf Reflectirende erhalten Auskunft Kirchstraße No. 22, bei dem Maurermeister Höfig. Auch sind bald 4000 Stück alte Ziegeln zu verkaufen.

Würfel-Zucker

von Gebrüder Eulner in Berlin, No. 1 à 6¾ Sgr., No. 2 à 6½ Sgr., No. 3 à 6¼ Sgr. das Pfund-Paquet, bei Entnahme von 5 Pfd. und in Kisten zu 1 Ctr. billiger, sowie gute weiße **gegossene Berliner Glanz-Lichte** à 5½ Sgr. und **12 Pfd. Soda-Wasch-Seife** für 1 Rthlr. empfiehlt

Gotthold Eliason,
Reusche Straße Nr. 12.

Gummischuhe mit Ledersohlen und Gesundheitssohlen

welche die Füße stets warm und trocken halten und durchaus nicht naß oder kalt werden lassen, empfehlen

Hübner & Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Die Herren Klemptner,

welche lackirte Waaren zum Verkauf brauchen, finden sie aus den besten Fabriken am Billigsten bei **Hübner & Sohn, Ring 35. 1 Tr.**

Gestickte Schweizer Gardinen,

brochirte, carirte und glatte Gardinenstoffe empfiehlt billigst:

Eduard Kiocka,
Ring (grüne Röhrseite) No. 35.

Aechten Grünberger Weinessig, zum Einlegen von Früchten das Pt. Quart zu 3, 4 und 5 Sgr. empfiehlt

T. Liebich, Breitestraße Nr. 39.

Jaquez,

eine leichte, empfehlungswerthe Cigarre, offerirt pro 100 Stück 15 Sgr., 1000 Stück 4½ Rthlr.

R. Ehrlich, Schmiedebrücke No. 48.

Dampf-Caffee,

à 9 und 10 Sgr. das Pfund, als auch Räucherheringe, in bekannter Güte, à 6 Pf. das Stück, bei

Samuel Pinoff, Goldene Radegasse No. 7.

Knie's Dörferverzeichniss in 2ter, um das Doppelte vermehrter und verbesserter Auflage.

Wichtig für jeden Bewohner Schlesiens.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. in Breslau (Herrenstraße Nr. 20) ist erschienen, und in allen schlesischen Buchhandlungen zu haben, in Brieg bei Ziegler und in Oppeln bei Graß, Barth u. Comp.:

Alphabetisch-statistisch-topographische Uebersicht der Dörfer, Flecken, Städte und andern Orte der Königl. Preuß. Provinz Schlesien,

nebst beigefügter Nachweisung von der Eintheilung des Landes nach den Bezirken der drei Königlichen Regierungen, den darin enthaltenen Fürstenthümern und Kreisen, mit Angabe des Flächeninhaltes, der mittlern Erhebung über die Meeresfläche, der Bewohner, Gebäude, des Viehstandes u. s. w.

verfaßt von **J. G. Knie,**

Oberlehrer der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt in Breslau, Inhaber der großherzoglich Weimarischen Verdienst-Medaille und wirklichem Mitgliede der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur.

Zweite, um das Doppelte vermehrte und verbesserte Aufl. 64 Bog. Lex.-8. in 3 Lieferungen.

Erstes Heft. (Bogen 1—21, Titel und Vorrede enthaltend.)

Preis 1 Rthlr. 5 Sgr.

Die Ausgabe des Buches ist eine doppelte. Erstens in 3 Heften à circa 21 Bogen, die von jetzt ab in 14-tägigen Fristen pünktlich erscheinen; zweitens komplett in einem Bande, gleichzeitig mit der Ausgabe des 3ten Heftes, worauf sogleich die Exemplare an die resp. auswärtigen Herren Subscribenten expedirt werden sollen. Preis komplett 3 Rthlr. 15 Sgr.; oder in 3 Heften à 1 Rthlr. 5 Sgr.

Breslau, den 16. August 1845.

Die Verlagshandlung **Graß, Barth und Comp.**

In demselben Verlage erscheint in wenig Wochen und wird in allen Buch- und Landkarten-Handlungen zu haben sein:

SPECIAL-KARTE

der Königlich Preussischen Provinz

Schlesien und der Grafschaft Glatz,

entworfen und gezeichnet von

F. J. Schneider,

Ober-Feuerwerker in der Königl. Preuss. 6. Artillerie-Brigade.

Mit besonderer Hervorhebung der vorhandenen und im Bau begriffenen Eisenbahnen, der Staats- und Privat-Chausseen, Kies-Strassen und Communicationswege.

4 Fuss 4' breit, 4 Fuss 13' Rheinl. hoch, in 4 Bl.

Preis illuminirt 6 Rthlr.

Stand der Lebens-Versicherungsbank f. D. in Gotha am 1. August 1845.

Versicherte	13,265 Personen.
Summe der bestehenden Versicherungen	21,217,700 Thaler.
Hiervon neuer Zugang seit 1. Januar Versicherte	621 Personen.
Versicherungs-Summe	970,400 Thaler.
Einnahme an Prämien und Zinsen seit 1. Januar	519,830 „
Ausgabe für 139 Sterbefälle	231,700 „
Betrag der verzinslichen Ausleihungen	4,041,000 „
Gesammtfonds	4,160,000 „
Dividende für 1845 aus 1840 stammend	24 Procent.

Versicherungen werden hierselbst vermittelt durch

Joseph Hoffmann, Nikolaistraße No. 9.

Breslau den 16. August 1845.

Die Besorgung der Einzahlungen von 10 pCt. auf

Sächs.-Schlesische Eisenbahn-Actien

übernimmt bis den 26. August c. gegen billige Provision

E. Heimann.

Die Besorgung der Einzahlungen auf

Rheinische Prioritäts-Stamm- und auf **Sächsisch-Schlesische Eisenbahn-Actien**

à 10% übernimmt bis incl. 27sten d. M. gegen billige Provision

Adolph Goldschmidt.

Die 5te Einzahlung von 10 pCt. auf

Sächsisch-Schlesische Interims-Actien

besorgen bis incl. den 26. August gegen billige Provision

Gebrüder Guttentag.

Niederlage von feiner geschlämmter Kreide.

Von heute ab befindet sich bei mir ein großes Lager geschlämmter Kreide, wovon ich stets den Umständen angemessen zu den billigsten Preisen verkaufen werde; jetzt bei Abnahme von 10 Tonnen den Centner $1\frac{1}{4}$ Rthlr. gegen Franco-Einsendung des Betrages.

J. G. Plautze,

Ohlauerstraße Nr. 62, an der Ohlaubrücke.

Die Waldwollen-Waaren-Niederlage in Breslau, Elisabethstraße Nr. 11, zum goldenen Schlüssel, ist neuerdings durch Zusendung von patentirten Waldwollen-Schlafdecken, Schlummerkissen und Damen-Unterröcken completirt worden.

Es wird zugleich, um die Echtheit dieser Fabrikate zu erkennen, zur Kenntnißnahme darauf Reflektirenden ausdrücklich bemerkt, daß dieselben mit 3 Fabrikstempeln des Fabrikanten Hrn. Jos. Weiß in Ziegenhals versehen sein müssen.

☞ Mit 41 prachtvollen Illustrationen zu Schiller's Werken geschmückt sind nun in allen Buchhandlungen zu haben:

Schillerlieder

von Göthe, Uhland, Chamisso, Rückert rc.

Gesammelt von **E. Ortlepp.**

Ein Supplement zu Schiller's Werken.

Stuttgart, Scheible, Rieger u. Sattler.

(Preis des Ganzen 4 Fl. 6 Kr.)

Die unterzeichnete Buchhandlung ist in den Stand gesetzt, eine Anzahl von Exemplaren obigen Werkes zu dem so billigen Preise von

☞ **15 Sgr.**

abgeben zu können, — wobei sämmtliche 41 Illustrationen mit inbegriffen sind.

Georg Philipp Aderholz (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53).

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in der Buchhandlung von **G. P. Aderholz in Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) sowie bei A. Terck in Leobschütz und A. Gröger in Oels zu haben:

Steh' früh auf!

Ueber den Nutzen des

Frühaufstehens

für die Gesundheit und die Geschäfte. Nebst Mitteln, sich das frühe Aufstehen anzugewöhnen.

Von **Carl Ritter.**

Fünfte Auflage.

8. geh. Preis 10 Sgr.

Théatre de l'enfance.

par **M. Berquin.**

Nouvelle édition, complete en un volume.

Mit einem Wörterbuch versehen.

8vo. geh. Preis 15 Sgr.

Buchhandlung von Friedrich Aderholz in Breslau

(Ohlauer Straßen- und Ring-Ecke.)

Im Verlage von F. Rubach in Berlin ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei **Friedrich Aderholz** (an der Korn-Ecke) :

Originalien aus dem Leben gegriffen.

Eine Sammlung von Aufsätzen aus dem Gebiete der Wahrheit und Dichtung der Launen und Satyren, des Scherzes und Witzes, zur Unterhaltung für Alt und Jung. Mit 1 Titelkupfer. Preis 15 Sgr.

Wer lachen, sich erheitern, überhaupt mit dem Treiben der jetzigen Welt bekannt machen will, kaufe dies Buch, er wird es nicht unbefriedigt aus der Hand legen. Herausgeber und Verleger haben es sich zur Aufgabe gestellt, nur das Gediegenste und Pikanteste darin zur Schau zu legen.

Bei **F. E. C. Leuckart in Breslau,** Kupferschmiedestraße No. 13, Ecke der Schuhbrücke, ist soeben erschienen:

Der heilige Stuhl

und der

römisch-katholische Clerus

gegenüber den

Angriffen seiner Gegner.

Seinen katholischen Landsleuten gewidmet von

F. X. M. A. Künzer,

Kaplan bei St. Dorothea in Breslau.

Preis 12 Sgr.

Theurer Musikfreund!

Wer Du auch bist, der Du, ohne Dich zu nennen, d. d. 27. Mai von O.... aus an mich geschrieben hast, sei versichert, daß Du mir eine Ueberraschung bereitet, wie ich sie im Leben noch niemals erfahren! Dank in Worten? den willst du nicht; denn sonst hättest Du Dich wohl nicht in ein so undurchdringliches Dunkel gehüllt! Aber sei überzeugt, daß jeder Ton, der fortan meiner Brust im Gesange entsteigt, jeder Klang, den meine Hand den Saiten entlockt, ein Dankopfer sein wird, welches ich Dir bringe, der Du solchen Antheil an mir nimmst, auf die Verschönerung meines Lebens so liebreich bedacht bist und eben so edel, als zart den längst gehegten Wunsch meines Herzens erfüllt hast! Dein Wille soll geschehen!

Festenberg den 14. August 1845.

T.....

Ergebene Bitte!

Alle meine Langenbielauer Gönner, im Glück und Unglück, bitte ich, sich unnöthiger Weise über mich nicht mehr zu kränken.

Geschrieben in Reichenbach d. 16. Aug. 1845.

Gottfried Milde, Bäcker, in Langenbielau.

Der Leiermann Joseph Pohl aus Hohndorff, Kreis Leobschütz, wird hiermit von seinen Angehörigen dringend ersucht, wegen Familien-Verhältnisse sich sogleich nach Kundwerdung dieser Zeilen von seinem derzeitigen Aufenthaltsorte direct nach Hause zu begeben.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierorts als Uhrmacher etablirt habe, und empfehle mich deshalb mit allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten unter Versicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

Breslau im August 1845.

Ernst Hampel, Reusche Straße No. 11.

Hiermit zeige ich einem hochverehrten Publikum die Eröffnung meines Geschäftes unter der Firma:

Coiffeur Charl. F. Fischer aus Berlin (Nikolaistraße 75)

an, und bitte mir dasselbe Vertrauen zu schenken, womit ich in meinem früheren Lokale so reichlich beehrt wurde.

Zur gütigen Beachtung.

Zur Uebernahme einer Niederlage von einem courrenten Fabrikgeschäft erbietet sich nöthigenfalls gegen eine mäßige Caution: **A. Bendemann** in Breslau, und werden darauf Reflectirende ergebenst ersucht, Briefe dahin poste restante franco einzusenden.

Gleiwitzer Koch- und Brat- geschirr verkaufen zu **Hüttenpreisen** ohne Anrechnung der Fracht:

Hübner & Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die von Herrn **R. Bresler** hierselbst geführte

Specerei-, Material-, Farben- und Tabak-Handlung, Schmiedebrücke No. 54, in Adam und Eva,

mit sämmtlichen Activis und Passivis käuflich übernommen habe und dasselbe unter der Firma:

Heinrich Marschner

für meine alleinige Rechnung fortführen werde. Ich werde bemüht bleiben, das diesem Geschäft bisher geschenkte Vertrauen eines hochgeehrten Publikums auch ferner durch eine streng solide Bedienung zu rechtfertigen. Breslau den 7. August 1845.

Heinrich Marschner.

Mit heutigem Tage eröffne ich auf der Ohlauer Straße No. 76, in den 3 Hechten, unter der Firma:

Friedrich August Schulze eine Posamentier- und Tapisserie-Waaren-Handlung,

wobei ich auch alle Sorten **Dresdener Blumen, Sächsische Strumpfwaaren, Zwirn, Wollen, Garne, Seide, Bänder aller Art, Handschuhe, Spitzen,** angefangene **Tapisserie-Arbeiten und Muster-Zeichnungen,** letztere auch zum Verleihen, führen werde.

Ich erlaube mir, dieses Etablissement zu geneigter und wohlwollender Beachtung ganz ergebenst zu empfehlen. Breslau, den 18. August 1845.

F. A. Schulze.

Aromatisches Kräuter-Oel — roth — à Flacon 15 Sgr.

Orientalisches Kräuter-Oel — grün — à Flacon 20 Sgr.

zur Haarerzeugung auf kahlen Stellen des Kopfes, zur Verhinderung des Grauwerdens und Ausfallens der Haare.

Alleiniges Depot bei Eduard Groß, am Neumarkt 38. 1. Etage.

Diesjährigen Kirschsaft, vorzüglicher Qualite, empfiehlt billigst

J. A. Moll.

Lissa im Großherzogthum Posen.

Concert,

Porzellan- und Glas-Ausschieben, heute, Montag, bei **Naumann,** Lehmdamm No. 17.

1) **Rittergüter,** im Preise von 20—500,000 Rthlr., in Schlesiens schönsten Gegenden.
2) **Freigüter** und **Scholtiseien** von 5—40,000 Rthlr.
3) **Herrschaftliche Besitzungen** im Gebirge, à 16 und 18,000 Rthlr.
4) **Rustikalgüter** von 4—10,000 Rthlr., in der Nähe von Breslau und im Gebirge.
5) **Gasthäuser** mit completter Einrichtung, welche nicht durch die Eisenbahnen im Verkehr verloren haben, im Preise von 10—55,000 Rthlr.
6) **Restaurationen, Kaffeehäuser** bis 6000 Rthlr.
7) **Landkretschams,** so wie **Brau-** und **Brennereien** mit Ackerwirthschaft, von 3—20,000 Rthlr., und
8) **schöne Häuser** und **Bauplätze** in Breslau

sind zum directen Verkauf übertragen worden dem Agentur- und Commissions-Comptoir des **Carl Siegism. Gabriell** in Breslau, Karlsstraße No. 1.



Haarerzeugendes grünes Kräuter-Oel

ist von heute ab, aus **frischen** Kräutern bereitet, zu haben. Ich empfehle dieses als **höchst wirksam vielfach öffentlich** anerkannte Mittel, sowohl auf **gänzlich kahlen Stellen des Kopfes** Haare zu **erzeugen,** als auch das **Ausfallen** und **Ergrauen** zu hindern.

Preis à Flacon 25 Sgr.

In Breslau nur allein **ächt** zu haben bei

E. E. Aubert, alleiniger Erfinder und Verfertiger, Bischofstraße, Stadt Rom.

Der gänzliche Ausverkauf der Leinwand- und Tischzeug-Handlung

Carlsplatz No. 3, neben dem Pokoihof, dauert nur noch bis Ende dieses Monats.

Einladung.

Nachdem der rühmlichst bekannte Physiker und Jongleur **Stärff,** da seine ersten bei mir aufgeführten Kunst-Productionen so beifällig aufgenommen worden sind, Montag den 18ten d. Mts. noch eine Vorstellung geben wird, so ladet dazu höflichst ein:

Brinke in Marienau.

Anfang 4 1/2 Uhr.

Fürstenstein.

Mittwoch den 20sten August

Horn-Concert.

Musikchor vom Füsilier-Bataillon des Hochlöblichen 10ten Infanterie-Regiments.

E. Knappe.

Einladung zum Torten-Ausschieben für Damen, auf heute, nach Brigittenthal.

On demande pour les environs de Varsovie une bonne française ou suisse. S'adresser pour les renseignements Tauenzinstrasse No. 36 au premier.

Eine stille Familie wünscht von Michaeli ab einige Pensionairinnen bei sich aufzunehmen und kann denselben zu Hause franz. und engl. Conversation, sowie Nachhilfe in Wissenschaften gewähren. Nähere Auskunft ertheilen gütigst Herr Schulenvorsteher **Heinemann,** Junkernstraße No. 2, und Herr Professor **Nösselt,** Albrechtsstraße No. 24.

Landwirthschaftliches.

Junge, bemittelte Männer, welche sich der Oekonomie widmen oder darin vervollkommnen wollen, finden auf einem größern Gute in Niederschlesien, 8 Meilen von Breslau, bei der freundlichsten Behandlung gute Gelegenheit, sich in allen Branchen der Landwirthschaft hinreichend auszubilden. Nähere Auskunft durch **G. Militsch,** Bischofstr. No. 12.

Unterzeichnete wünscht zu einer Pensionairin noch einige Mädchen aufzunehmen. Bei wahrhaft mütterlicher Pflege werden bei billigen Bedingungen auch alle Arten weiblicher Arbeiten gelehrt.

Die verwittw. Pastor **Dobermann** zu Reichenbach.

Ein tüchtiger Wirthschaftsschreiber, der polnischen Sprache mächtig, so wie ein junger Mensch zur Erlernung der Wirthschaft kann sofort durch mich ein Unterkommen finden.

Tralles, vorm. Gutsbesitzer, Schuhbrücke No. 66.

Ein Handlungs-Commis wird gesucht. Darauf Reflektirende haben Abschrift der Atteste einzusenden.

Commissionär **Meyer** in Hirschberg.

Unterkommen-Gesuch.

Eine Wirthschafterin, welche schon mehrere Jahre die Haus- und Viehwirthschaft zur größten Zufriedenheit ihrer Herrschaft geführt und sich durch gute Atteste ausweisen kann, wünscht zu Michaeli eine Anstellung. Zu erfragen bei Frau **Meffert** zu Bernstadt.

Für einen gebildeten, thätigen jungen Mann, der die Landwirthschaft gründlich und der Zeit gemäß zu erlernen wünscht, bietet sich auf einem Dominium, ohnweit Brieg, Gelegenheit dar, wo? theilt gefälligst mit in Brieg Herr Kaufmann **Schönbrunn,** in Breslau Herr Kaufmann Moritz **Friede,** Ohlauer Straße No. 83.

Ein unverheiratheter Oekonom, 30 Jahr alt, der polnischen Sprache mächtig, sucht von Michaelis ab ein anderweitiges Unterkommen als Rentmeister, Secretair oder Rechnungsführer. Nähere Auskunft ertheilt der Herr Buchhalter **Müller,** Schweidnitzer Straße No. 44.

Es hat sich den 14ten d. Mts. ein großer schwarzer Jagdhund mit weißem Streif auf der Brust zu mir gefunden und kann derselbe gegen Erstattung der Futterkosten Barbaragasse No. 10, bei **Langner,** abgeholt werden.

Breite Straße No. 4 sind zu vermiethen:

2te Etage 6 Stuben, Kochstube, Entree, Kabinet und Beigelaß, Weihnachten beziehbar.

3te Etage, im Seitengebäude, 2 Stuben, Kochstube, Kabinet nebst Beigelaß, Michaeli beziehbar.

Parterre 2 Stuben als Absteige-Quartier, oder für Garçons, wird es gewünscht mit Meubles, **sofort.**

Näheres beim Eigenthümer.

Einige Wohnungen im ersten und zweiten Stock, sind Wallstraße No. 14 zu vermiethen und Mich. c. zu beziehen.

Das zu Specerei ꝛc. eingerichtete Handlungs-Lokal mit Wohnung in meinem Hause ist von Ostern 1846 ab zu vermiethen.

Liegnitz den 15. August 1845.

B. Fahl, geb. Reimann.

Nikolaistraße No. 62, im ersten Stock, vorn heraus, ist zum 1. September oder 1. October c. eine meublirte Stube zu vermiethen.

Schmiedebrücke Nr. 42 ist eine Wohnung im dritten Stock term. Michaeli zu beziehen, für 80 Rthlr. pro anno zu vermiethen. Näheres daselbst, eine Treppe.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate Albrechtsstraße No. 17, Stadt Rom, im ersten Stock zu vermiethen.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen ist Gräbschner Straße No. 1 a. in der ersten Etage 3 freundliche Stuben, nebst Küche und Zubehör. Näheres daselbst und Blücherplatz No. 7 in der Liqueurfabrik zu erfahren.

Eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben und Beigelaß, nebst Gartenpromenade, ist von Michaeli ab zu vermiethen. Dieselbe eignet sich besonders für kränkliche oder Personen, welche das Stadt- mit dem Landleben verbinden wollen. Das Nähere vor dem Sandthore, Sterngasse No. 6.

Ring No. 10/11 ist ein Gewölbe zu vermiethen.

Gewölbe zu vermiethen, ein zwar nicht großes, aber gut gelegenes. Näheres Albrechtsstraße No. 10, 1 Treppe.

Im gold. Löwen am Tauenzienplatz ist ein Quartier von 3 Zimmern nebst Küche im ersten Stock und Beigelaß zu vermiethen, allenfalls bald oder Michaelis d. J. zu beziehen.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen, Schweidnitzer Straße No. 28, im zweiten Stock, 2 Stuben, Küche und Bodenkammer. Das Nähere bei **F. Frank.**

Angekommene Fremde.

Am 16ten. In der gold. Gans: Hr. Graf v. Pückler, Hr. Friedländer, Kaufmann, beide von Berlin; Hr. Graf zu Dohna, Hr. v. Münchow, Rittmeister, beide von Danzig; Hr. v. Paczynski, Ober-Hofstallmeister, von Altenburg; Hr. Minsberg, Justiz-Commissarius, von Bunzlau; Hr. Wychowski, Hr. Paliszewski, Eigenthümer, aus Polen; Hr. Thies, Kaufm., von Lüben; Hr. Fiedler, Kaufm., von Opatowek; Hr. Tarnowski, Partikulier, von Krakau; Hr. Beer, Kaufm., von Paris; Hr. Götzel, Hr. Simon, Kaufleute, von Wien; Hr. Schelle, Consistorial-Assessor, von Bernburg; Hr. Bazett, Geistlicher, aus England; Hr. Woyciechowski, Hr. Fischer, Handlungs-Commis, von Kalisch. — Im weißen Adler: Hr. Devrient, Schauspieler, von Hannover; Hr. v. Stegmann, Partikul., aus Liefland; Hr. Graf v. Zedlitz, Kammerherr, von Rosenthal; Hr. v. Jerin, von Gesäße; Hr. v. Garnier, von Nassadel; Hr. Stegmann, Oberstlieut., von Stein; Hr. Garnier, Justizrath, von Fraustadt; Herr Thielsch, Professor, von Berlin; Hr. Krahnstower, Hr. Fretzdorff, Kaufleute, von Stettin; Hr. Traube, Kaufm., von Ratibor; Hr. Michelstedter, Kaufm., von Frankfurt a. M.; Hr. Edel, Kaufmann, von Leipzig. — Im Hôtel de Silesie: Hr. Tilgner, Ob.-Amtmann, von Schlawentzitz; Hr. Göppert, Land- und Stadtgerichtsrath, von Wohlau; Hr. v. Scheliha, von Zessel; Hr. Holly, Schul-Inspektor, von Warschau; Hr. Adlerhorst, Gutsbes., aus Gallizien; Hr. Graf von Zilewski, von Petersburg; Hr. Buchter, Partikulier, von Fraustadt; Hr. Heimann, Kaufm., von Schwerin; Hr. Knezinski, Kaufmann, von Posen. — Im blauen Hirsch: Hr. Eberhard, Ob.-L.-Ger.-Assessor, von Oppeln; Frau Hauptm. Schanwicka, von Krotoschin; Hr. Schulz, Apotheker, von Mislowitz; Hr. Mentzel, Hüttenbeamter, von Gleiwitz; Hr. Stanjeck, Justiz-Commissar, von Ratibor; Hr. Royer, Thierarzt, von Berlin; Hr. Kuczinski, Beamter, aus Polen; Hr. Hatscher, Gutsbes., von Buchwald; Hr. Puchelt, Amtsrath, von Jagatschütz; Herr Eckerkunst, Gutsbes., von Sillmenau; Herr Ehrmann, Gutsbes., von Riegersdorf; Herr Hoffmann, Wirthschafts-Insp., von Dankwitz; Hr. Wander, Oekonom, von Freiburg; Hr. Schlinger, Colorist, von Lodz; Herr Heilborn, Kaufm., von Rybnick. — In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Toll, von Nauendorf; Hr. Gründler, Hr. Gruschwitz, Kaufleute, von Neusalz a. O.; Hr. Pistorius, Kaufm., von Berlin; Hr. Matthäus, Kaufmann, von Kottbus; Hr. Moses, Partikul., von Stettin; Hr. Eitner, Gasthofbes., von Grünberg. — Im deutschen Haus: Hr. Hausen, Buchhändler, von Lissa; Hr. Dehnicke, Administrator, von Freihan; Hr. Busse, Kreis-Secretair, von Wongrowic; Hr. Kahl, Pfarrer, von Salzbrunn. — In 2 gold. Löwen: Hr. Wagner, Gutsbes., von Schönau; Hr. Gerson, Kaufm., von Inowraclaw; Hr. Sachs, Kaufm., von Beuthen. — Im gold. Zepter: Hr. v. Bojanowski, a. d. G. H. Posen; Hr. Ulbrich, Gutsbesitzer, von Neuhauß; Hr. George, Eisenbahnbeamter, von Liegnitz. — Im weißen Roß: Herr v. Peschke, Hauptmann, Kommissions-Räthin Kober, beide von Jauer; Hr. Krauseneck, Kaufmann, von Gumbinnen; Hr. Dr. Kozlowski, von Posen. — In der Königs-Krone: Hr. Winter, Kaufm., von Reichenbach; Hr. Böhm, Gutsbes., von Peterswaldau; Hr. Rohsold, Buchhändler, Hr. Mileski, Apotheker, beide von Oppeln; Herr Wittke, Registrator, von Glogau; Hr. Pohl, Justiziar, Hr. Jungnickel, Prediger, beide von Schweidnitz. — Im gelben Löwen: Hr. Rabe, Partikulier, von Landeshut; Hr. Hayn, Wirthschafts-Insp., von Nieparth. — Im weißen Storch: Hr. Hurtig, Kaufmann, von Kalisch. — Im Privat-Logis: Hr. Johannes, Tonkünstler, von Linz, Ritterplatz No. 8; Hr. v. Winckler, Partikulier, von Schweidnitz, Hr. Onnen, Kaufm., von Hamburg, beide Schweidnitzer Straße No. 5; Hr. Fischer, Oekonom, von Halle a. d. S., Schweidnitzer Straße No. 30.

Am 17ten. In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Borkenhaus-Schack, von Dänemark; Hr. Graf v. Beust, Ober-Berghauptmann, Hr. Jonas, Partikul., beide von Berlin; Hr. Graf v. Rothkirch, K. K. Kreis-Hauptmann, aus Böhmen; Hr. v. Nostitz, Sächs. Ob.-Zoll-Inspektor, von Zittau; Hr. Baron v. Budinghausen, aus Kurland; Hr. Baron v. Kloch, von Massel; Hr. v. Niemojewski, Hr. v. Radolinski, beide a. d. G. H. Posen; Hr. Lewald, Justitiarius, von Neumarkt; Hr. Winderlich, Hauptmann, von Kosel; Hr. Kremer, Professor, von Krakau; Hr. Palm, Lieutenant, von Dresden; Herr Frohn, Hauptm., von Schmiedeberg; Herr Schmidt, Kaufm., von Wollgast; Herr von Blociscewski, von Smogorzewo; Hr. v. Wyganowski, von Zytowiecko; Hr. v. Milczynski, von Zurkowo. — In den 3 Bergen: Hr. Leiser, Regier.-Rath, Hr. Schäffer, Kaufm., beide von Berlin; Hr. Oettinger, Kaufmann, von Marienwerder; Hr. Gottschalk, Kaufm., von Cöln; Hr. Gerbel, Kaufm., von Czernowitz in Galizien; Hr. Krüger, Kaufmann, von Magdeburg; Hr. Wolff, Kaufmann, von Erfurt; Hr. Pflügbeiler, Kaufm., von Potsdam; Hr. Müller, Kaufmann, Hr. Bartsch, Gasthofbes., von Liegnitz. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Walter, von Pelkau; Herr Neygenfind, Oekonom, von Rohrau; Hr. Lachermeier, Beamter, von München; Hr. Gärtner, Kaufm., von Carlsruhe; Herr Tittel, Kaufm., von Chemnitz; Hr. Schulzer, Herr Müller, Hr. Schnicker, Kaufleute, von Görlitz; Hr. Friedmann, Kaufm., von Neusalz. — Im Hôtel de Silésie: Herr Baron v. Seherr-Thoß, von Schollwitz; Herr v. Rochow, Ob.-Grenz-Controlleur, von Habelschwerdt; Hr. Grosser, Haupt-Zollamts-Rendant, von Rügenwalde; Hr. Dr. Solarski, von Krakau; Hr. Reinecke, Kaufm., von Berlin. — Im weißen Adler: Herr Graf v. Neuhauß, Kammerherr, von Bladen; Hr. Graf v. Czarnecki, von Gogolewo; Hr. Kenszycki, Gutsbes., von Posen; Herr Nalencz, Gutsbes., von Lissen; Herr von Schön, Oberstlieutenant, von Königsberg in Preußen; Hr. Dr. Jahn, Civil-Ingenieur, von Dresden; Fräulein Sommer, Fräulein Niesner, Hr. Fröhner, Landarmen-Direktor, sämmtl. von Berlin; Hr. Rudow, Kaufm., von Freyburg; Hr. Schultz, Partikul., a. d. G. H. Posen; Hr. John, Kaufmann, von Elberfeld; Hr. Giese, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Schultze, Proviantmeister, von Neisse; Hr. Möcke, Gutsbes., von Stradam. — Im deutschen Haus: Frau v. Lüttwitz, von Karchwitz; Hr. v. Rüllmann, Lieutenant, von Bielefeld; Hr. v. Berg, Lieutenant, von Lanisch; Hr. Landmesser, Pfarrer, von Danzig; Hr. v. Mielczynski, Oekonom, von Miloslaw; Hr. Reuter, Oekonom, von Berlin. — In 2 gold. Löwen: Hr. Sachs, Kaufm., von Oppeln; Hr. Schweitzer, Bankier, von Neisse; Hr. Döring, Gutsbes., von Neudorf; Hr. Brachmann, Gutsbesitzer, von Lauban. — Im weißen Roß: Hr. Schubert, Grenz-Controlleur, von Leobschütz; Hr. Dr. Strebel, von Rogasen; Hr. Scholz, Inspektor, von Bläswitz. — Im weißen Storch: Hr. Arnold, Hr. Schmidt, Kaufleute, von Zielenzig; Hr. Perl, Kaufm., von Ratibor. — Im Privat-Logis: Herr Hoffmann, Ob.-Ld.-Ger.-Assessor, von Gnesen, Klosterstraße No. 12; Hr. Hirschberg, Agent, von Posen, Albrechtsstraße No. 30.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.

Breslau, den 16. August 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	150 2/3
Dito	2 Mon.	—	149 5/12
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6.25 1/6	—
Wien	2 Mon.	104 1/4	—
Berlin	à Vista	—	99 5/6
Dito	2 Mon.	—	99 1/6

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	—	111 1/6
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	96 5/6	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	105 1/12

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3 1/2	100 1/4	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	88	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	99 1/3	—
Dito Gerechtigk. dito	4 1/2	—	91 1/6
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104 3/4	—
dito dito dito	3 1/2	98	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	100 1/3	—
dito dito 500 R.	3 1/2	100 1/3	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104 1/6	—
dito dito 500 R.	4	104 1/6	—
dito dito	3 1/2	98 5/12	—
Disconto	—	4 1/2	—

Universitäts-Sternwarte.

1845. 15. August.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. G.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27″ 6,76	+ 12,0	+ 8,6	1,2	NW	90	überwölkt
" 9 "	6,62	+ 13,7	+ 10,6	2,6	W	7	große Wolken
Mittags 12 "	6,32	+ 14,1	+ 12,0	2,9	SSO	14	—
Nachm. 3 "	5,88	+ 15,0	+ 14,6	5,8	SW	14	—
Abends 9 "	5,60	+ 14,0	+ 10,0	0,8	ONO	32	heiter

Temperatur-Minimum + 8,6 Maximum + 14,6 der Oder + 14,0

16. August.	Barometer.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27″ 5,34	+ 13,2	+ 9,4	1,2	WNW	8	überwölkt
" 9 "	5,26	+ 13,0	+ 8,8	0,4	NW	15	Regen
Mittags 12 "	5,14	+ 14,0	+ 11,5	2,4	NW	13	große Wolken
Nachm. 3 "	5,10	+ 13,9	+ 10,4	2,4	NW	35	überwölkt
Abends 9 "	5,12	+ 13,8	+ 10,5	1,8	O	34	überwölkt

Temperatur-Minimum + 8,8 Maximum + 11,5 der Oder + 14,0

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich und ist durch alle Königlichen Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt in Breslau 1 Rthlr. 7 1/2 Sgr.; auswärts 2 Rthlr.